

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pilsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pfd., bei Lieferung frei Haus 50 Pfd. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pilsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pilsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pilsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pilsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pilsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pilsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 210

Dienstag, den 8. September 1936

88. Jahrgang

Auftakt in Nürnberg

Der Führer eröffnet den Reichsparteitag 1936

Der Reichsparteitag 1936, dieser Höhepunkt der innerpolitischen Ereignisse dieses Jahres, nimmt heute seinen Anfang. Der Führer trifft im Laufe des Nachmittags in Nürnberg ein und wird nach dem Programm, das schon während der letzten drei Parteitage in dieser Form festgelegt war, im Rathaus in Gegenwart von Vertretern der NSDAP und der Reichsbehörden den Parteitag offiziell eröffnen.

Die alte Reichsstadt hat wieder ihr Festgewand angelegt. Wie immer, haben es die Nürnberger Verstandenen, den schönen alten Häusern mit Erker und Chörlein durch die fein abgestimmten Farben und die Eigenart der Ausschmückung eine besondere Note zu geben, die den Charakter dieser alten deutschen Stadt wirkungsvoll unterstreicht, dieser Stadt, die sich auch jetzt wieder wie ein wahres Schmuckstück darstellt. Das leuchtende Rot der Fahnen des Reiches, der bunte Schmuck der Häuser, das Grün des Blattschmucks, all das verschmilzt zu einer eigenartigen Farbensymphonie und gibt so den rechten Rahmen für Nürnbergs große Tage. Jeder Einwohner der Stadt — das erkennt man beim Durchwandern der Stadt — setzt seinen höchsten Ehrgeiz daran, das seine zu tun, um den Gästen einen beispiellos herzlichen Empfang zu bereiten.

Ein gewaltiger Verkehr brandet um den Nürnberger Hauptbahnhof, wo die vollbesetzten Züge der Reichsbahn Tausende von Gästen aus allen Teilen des Reiches herbringen. Neben den Dialekten aller deutschen Gauen hört man auffallend viele fremde Sprachen. Auch Kraftwagen mit den verschiedensten ausländischen Kennzeichen durchfahren die Stadt, ein Zeichen für die lebhafteste Anteilnahme des Auslandes an diesem Ereignis.

Wehrmacht und Arbeitsdienst bereits eingetroffen

Zum Teil mit Sonderzügen, zum Teil mit Kraftwagen der Wehrmacht waren bis Montagmittag bereits 10 000 bis 12 000 Mann aller Waffengattungen eingetroffen. Das Straßenbild selbst wird immer mehr beherrscht von den Uniformen der Wehrmachtteile und der einzelnen politischen Gliederungen. Ein Teil der SS-Standard „Deutschland“ und die Leibstandarte „Adolf Hitler“ sind ebenfalls schon mit klingendem Spiel in Nürnberg eingezogen. Die ersten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, der in Stärke von über 40 000 Mann an den Nürnberger Tagen teilnimmt, sind im Lager Langwasser eingetroffen. In insgesamt 63 Sonderzügen traf im Laufe des Tages der Arbeitsdienst in Nürnberg ein.

Am diesjährigen Parteitag nehmen zum ersten Male auch die zur Ausbildung auf den Ordensburgen ausgewählten Parteigenossen teil. Die Männer der Ordensburg Vogelsang trafen auf Lastkraftwagen in Nürnberg ein und marschierten unter Vorantritt von Spielmannszug und Musikpelle hinter ihrer eigenen Fahne nach der Meldung durch Hauptamtsleiter Gohdes in Sechserreihen am Organisationsleiter Dr. Ley vorbei. Sie machten in Haltung und Stimmung einen vorzüglichen Eindruck und wurden von der Nürnberger Bevölkerung freundlich begrüßt.

Zehntausend Arbeiter Ehrengäste der DAF

Am Reichsparteitag in Nürnberg nehmen 10 000 deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Deutschen Arbeitsfront teil. 24 Sonderzüge werden aus jedem Gau 500 Mann nach Fürth bei Nürnberg befördert, wo die Unterbringung in Gemeinschaftslagern stattfindet. Kosten für Fahrt, Verpflegung, Unterbringung und Veranstaltungen werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen. Der Urlaub wird für den Großteil vom Betriebsführer bezahlt, außerdem werden viele Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern noch ein Zehrgeld mitgeben. Die Gäste werden in Nürnberg an fünf offiziellen Veranstaltungen teilnehmen, und zwar an den Appellen des Reichsarbeitsdienstes, der Politischen Leiter, der SA, an dem großen „AdF“-Volksfest und an den Vorführungen der Wehrmacht.

Der Reichsparteitag wird für die 10 000 Ehrengäste aus den Tausenden von Betrieben ein unvergeßliches Erlebnis sein. Nicht alle schaffenden Menschen in den Betrieben können an dem Reichsparteitag teilnehmen. Aber sie sollen mit den 10 000 Ehrengästen in Nürnberg weilen und fühlen, daß durch diese Einladung der Zehntausend ihnen ein Teil ihrer Opferfreudigkeit im Dienst am Aufbau unseres Volkes abgegolten wird.

Die Hitlerjugend sammelt sich in Fürth

Die Abordnungen der Hitler-Jugend, die an dem Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg teilnehmen, sammeln sich in Fürth. 1500 Hitlerjungen aus 25 Gebieten mit 370 Bannfahnen werden in dem Zeltlager untergebracht. Die Marschleistungen dieser Hitler-Jugend-Gruppen sind, schon vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, recht beachtlich. Die Jungen aus dem Gebiete Ostland mußten 910 Kilometer in 47 Tagen zurücklegen. Sie sind bereits am 23. Juli abmarschiert. Das Gebiet Pommern schickte die Jungen auf eine Strecke von 765 Kilometer, für die gleichfalls 47 Tage benötigt wurden. Die Mitglieder der Hitlerjugend des Gebietes Berlin legten 615 Kilometer in 34 Tagen zurück. Jeder dritte Tag war ein Ruhetag. Im Laufe des heutigen Tages bezieht Reichsjugendführer Baldur von Schirach diese Gruppe der Hitlerjugend. Die 1500 Hitlerjungen werden dann am Mittwochvormittag durch Nürnberg in das große Lager der Hitler-Jugend marschieren. Der Weg führt am „Deutschen Hof“ vorbei. Dort werden die Träger der 370 Bannfahnen und die Gruppen der Hitler-Jugend aufgestellt nehmen. Der Führer wird diese Gruppen besonders begrüßen.

DDM-Reichstreffen in Bamberg

Am Donnerstagnachmittag treffen in Bamberg Sonderzüge aus allen Gauen des Reiches mit 5000 DDM-Führerinnen ein. Ihre Unterbringung erfolgt in Privatquartieren. Am Abend findet auf dem Domplatz die Begrüßung statt. Der Freitagvormittag ist für Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Stadt bestimmt. Um 18.30 Uhr beginnt der Abmarsch von den Sammelplätzen zur Abendsfeier auf dem Domplatz. Der Reichsjugendführer wird hier das Wort nehmen und 367 Untergauwimpel aus dem Reich weihen. Am Samstag erfolgt am frühen Morgen der Abtransport nach Nürnberg zur großen HJ-Kundgebung im Stadion. Nachmittags bringen Sonderzüge die Mädel nach Bamberg zurück. Als Abschluß des Reichstreffens findet am Abend ein Singen auf den 25 Übergangsmelplätzen statt. Am Sonntagvormittag wird dann die Rückfahrt in die Heimat angetreten.

Einzug der Arbeitsdienstmänner

Mit klingendem Spiel zogen die ersten graubraunen Marschkolonnen des Arbeitsdienstes in das riesige Zeltlager in Langwasser ein. In straffer Haltung, den Spaten geschultert, zum Teil mit Heidekrautfräusen geschmückt, marschierten die Arbeitsdienstmänner von den Bahnhöfen in die Stadt der Reichsparteitage ein. Der ersten Kolonne folgte in ununterbrochener Kette Abteilung auf Abteilung. In kürzesten Abständen liefen 63 Sonderzüge des Arbeitsdienstes auf den Bahnhöfen ein. Aus allen Abteilen klangen fröhliche Lieder, und heller Jubel brach regelmäßig aus, wenn die Türme der alten Reichsstadt und dann wenige Minuten später die gewaltigen Bauten des Parteitaggeländes sichtbar wurden. Zehntausende von Arbeitsdienstmännern, denen die Freude darüber aus den frischen, sonnengebräunten Gesichtern leuchtete, daß sie an der großen Heerschau der Bewegung teilnehmen dürfen, entließen den Zügen. Bis gegen 20 Uhr konnten sämtliche Sonderzüge des Arbeitsdienstes abgefertigt und das Heer der 43 000 Arbeitsmänner in das Lager Langwasser befördert werden.

Reich der Kraft und des Friedens

Stark und unerschütterlich, auf dem sicheren Fundament gläubigen Vertrauens gebaut, steht in der Brandung des Unfriedens und der Zerstörung im Herzen des Kontinents das neue Deutsche Reich, ein Bürge des Friedens nach außen, ein Voll- und Schutzwort neuen blühenden Lebens nach innen. Im Wunder dieser Wiedergeburt einer Nation waren die drei Parteitage in der alten freien Reichsstadt Nürnberg Höhepunkte von überwältigendem Eindruck. Nach dem Reichsparteitag des Sieges und dem Reichsparteitag des Willens zeigte der Parteitag der Freiheit, wie nie zuvor die ganze Kraft, den ganzen Willen des neu geeinten deutschen Volkes.

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen; ein Winter, der das deutsche Volk zu einem der größten sozialen Hilfswerke der Weltgeschichte vereinte, ein Frühling, in dem es mit der Wiederbesetzung der Rheinlande die letzten Ketten abstreifte, und ein Sommer endlich, in dem das neue Deutschland, bewundert von der ganzen Welt, das große Friedensfest der Olympischen Spiele in einem Geiste durchführte, der unbestritten als die höchste Erfüllung des olympischen Ideals anerkannt wurde. Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem das olympische Feuer erlosch und mit dem machtvollen Dröhnen der Olympiaglocke das größte Sportfest aller Zeiten ausklang, und nun werden in wenigen Stunden die alten ehrwürdigen Glocken von allen Türmen Nürnbergs herab das größte Fest aller Deutschen einläuten: den achten Parteitag seit der Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, den vierten seit der Errichtung des Dritten Reiches durch Adolf Hitler.

Wiederum marschieren durch die Straßen der alten Reichsstadt, in der sich große deutsche Vergangenheit und große deutsche Gegenwart wie kaum irgendwo anders zu einer einzigartigen Einheit zusammenfügen, die Männer Adolf Hitlers. Das brennende Rot der Fahnen und Banner und Wimpel, das Grün der Girlanden und das Gold der Bänder erfüllen die altertümlichen Mauern Nürnbergs mit neuem Leuchten. Und in den Gesichtern der Menschen, die sich in den Straßen und engen Gassen drängen, liegt der Ausdruck eines großen Ervartens, eines starken Erlebens und eines freudigen Befennens. So beginnt dieser Parteitag 1936 wieder als ein Fest des ganzen deutschen Volkes, das den Geist der Bewegung Adolf Hitlers in sich aufgenommen hat und stolz ist auf das, was durch diesen Geist auch im letzten Jahre wieder für Deutschlands Größe und Ehre, für seinen Wohlstand und seine Sicherheit erreicht worden ist.

Die gewaltigen und schönen Bauten Nürnbergs sind ein Symbol dieses Geistes. Stolz, trutzig und wehrhaft stehen die Mauern der Burg, die Bastionen und Wälle, Bauten, in denen deutsche Kraft, deutscher Wehrwille, deutscher Glaube an sich selbst zum steinernen Denkmal geworden ist. Daneben aber stehen die Bürger- und Patrizierbauten als Zeugen einer hohen Kultur, die in den Werken eines Albrecht Dürer, eines Veit Stof, eines Peter Vischer und eines Hans Sachs bewies, daß sie aus der Seele des Volkes kam und im tiefsten Grunde deutsch war.

Diese symbolhafte Verschmelzung von Sicherheit, stolzem Wehrwillen und einer besonderen kulturellen und geistigen Sendung wird gerade in der Woche des Parteitages in Nürnberg besonders klar. In diesen gewaltigen politischen Kundgebungen und in den Stätten, die für ihre Durchführung gestaltet wurden, kommt die ungeheure Lebenskraft, der unbeugbare Wille und der unerschütterliche Glaube an die Sendung der Nation zum Ausdruck. Gläubiges Bekennen zur Vergangenheit und zur Zukunft erfüllt die Menschen, die aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes auch jetzt wieder zum Parteitag nach Nürnberg zusammenkommen. Sie wissen, daß der Mann, der dieses neue Deutschland schuf, ihnen allen erst die Kraft gegeben hat zu diesem Glauben und zu



diesem Bekennen. Darum ist der Parteitag in Nürnberg in gleichem Maße ein großes Dankfest für den Führer. So also wird der Reichsparteitag 1936 vor allem wieder ein Sinnbild der engsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk sein, dann aber auch ein Bekenntnis vor der ganzen Welt, daß das neue nationalsozialistische Deutschland in seiner Erstarkung, in seiner Wehrhaftigkeit und in seinem Wiederaufstieg die beste Gewähr für die Schaffung und Erhaltung eines wirklichen Friedens gibt. Nürnberg, das Symbol mittelalterlicher Reichsherrschaft, ist zum Symbol des Dritten Reiches, eines Reiches der Kraft und des Friedens geworden!

Die Kurzarbeiterfürsorge

Die Kurzarbeiterfürsorge ist durch den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung neu geregelt worden. Dabei ergeben sich wesentliche Erleichterungen im Bezuge der Kurzarbeiterfürsorge. Auch die Unterstützungsleistungen, die die Reichsanstalt gewährt, sind teilweise erheblich erhöht, insbesondere für kinderreiche Familien.

Die Erleichterungen beruhen allem darin, daß die Betriebe nach der neuen Verordnung auch in der allgemeinen Kurzarbeiterunterstützung keine Wartezeit mehr zurückzulegen brauchen, bevor Kurzarbeiterfürsorge gezahlt wird.

Auch bei einer Unterbrechung der Unterstützung wird keine Wartezeit mehr auferlegt. Außerdem brauchen die Betriebe bei Kurzarbeit keinen Arbeitsplan mehr beim Arbeitsamt einzureichen, wie dies bisher in der allgemeinen Kurzarbeiterunterstützung erforderlich war; sie können also ihre Arbeitseinteilung den jeweiligen Bedürfnissen besser und schneller anpassen als bis jetzt. Der Übergang von der Unterstützungswoche auf die Doppelwoche wirkt in gleicher Richtung; er bedeutet außerdem eine Verwaltungsvereinfachung. In der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung waren diese Erleichterungen schon bisher zugestanden worden.

Zur Höhe der Unterstützungsleistungen ist zu bemerken, daß die allgemeine Kurzarbeiterunterstützung nun auch für 5, 7, 9 und 11 Ausfalltage in der Doppelwoche gezahlt wird. In der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung ergibt sich die Erhöhung der Leistungen ohne weiteres daraus, daß bei entsprechendem Arbeitsausfall der Lohn nicht mehr wie bisher nur bis zu 72 Arbeitsstunden, sondern jetzt bis zu 80 Arbeitsstunden in der Doppelwoche ausgeglichen wird; eine soziale Staffelung nach der Zahl der Familienangehörigen wird dabei aufrecht erhalten. Weiterhin ist ferner eine Bestimmung, daß verstärkte Kurzarbeiterunterstützung nur in den gewerblichen Betrieben gezahlt werden darf, deren Gewerbegruppe zu dieser Unterstützung vom Präsidenten der Reichsanstalt besonders zugelassen ist.

Landdienstführer der HJ. in Tilsit

700 Führer des Landdienstes der Hitler-Jugend und über 100 Landdienstführerinnen aus dem ganzen Reich waren in Tilsit zum ersten Reichsstreffen des Landdienstes der HJ. vereint, um die Ausrichtung für ihre kommende Arbeit zu erhalten. Sie waren hier in einem Zeltlager zusammengefaßt, in dem sie in allen Fragen des Landdienstes geschult wurden.

Im Rahmen des Reichstreffens fand eine Großkundgebung des gesamten Landdienstlagers und von 5000 Hitler-Jungen und Pimpfen auf dem Feierplatz der Stadt Tilsit in Gegenwart des Reichsjugendführers Baldur von Schirach statt, der in Begleitung des Leiters des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Obergabstabsführer Armann, erschienen war. In seiner Rede führte Reichsjugendführer Baldur von Schirach aus: Die 600 Gruppen des Landdienstes, weit im ganzen Reich verstreut, seien durch ihre Arbeit eine Kameradschaft und durch diesen Willen miteinander verbunden. Noch stehe der Landdienst im Versuchsstadium. Gewiß lasse sich keinesfalls die gesamte Jugend der Großstädte auf das Land verschicken, aber wenn nur einige wenige von Zehntausenden für immer auf dem Lande blieben, so seien dort wieder die Läden geschlossen, die eine inhaltlose Zeit vorher dort gerissen habe. Es erfülle ihn mit Stolz und Genugtuung, wenn Jungen, die aus der Stadt seien, mit aller Bestimmtheit erklärten — wie er es in den letzten Tagen erlebt habe — für immer auf dem Lande bleiben zu wollen.

Die Führerehrung und die Nationalhymnen beschloßen die Kundgebung, an die sich ein Vorbeimarsch der Landdienstführer und der angetretenen HJ. angeschlossen.

Eröffnung der Weltkraftkonferenz

Staatssekretär Hull gegen den Mißbrauch der Energiequellen.

In Anwesenheit von nahezu 1000 Vertretern von über 50 Staaten wurde in der großen „Verfassungshalle“ Washingtons die 3. Weltkraftkonferenz feierlich eröffnet. Nach einleitenden Worten des Präsidenten der Konferenz, Generaldirektor Dr. Dornmüller, ergriff Staatssekretär Hull das Wort zur Festrede. Im Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Staatssekretär dem Problem des Weltfriedens zu und betonte,

daß die Energiequellen der Erde, mit denen sich die Konferenz befaßt, leider immer mehr zu Zwecken der Zerstörung als zu solchen des friedlichen Aufbaues verwendet würden.

Diese bedauerliche Entwicklung nehme ihren Lauf, obwohl die Menschheit doch gelernt haben sollte, daß jeder Krieg die Zivilisation um Jahre zurückwerfe, und obwohl es feststehe, daß in einem modernen Krieg nicht die Armeen, sondern die ganzen Völker gegeneinander eingesetzt werden würden. Die Folge würde eine Vernichtung der ganzen Zivilisation sein.

Staatssekretär Hull wies weiter darauf hin, daß die Verantwortung der Staatsmänner aller Nationen noch niemals in der Weltgeschichte so groß gewesen sei wie in dieser Stunde.

General Rydz-Smigly in Venedig

Rom, 8. September. Der polnische Generalinspekteur, General Rydz-Smigly, ist mit seiner Begleitung in Venedig eingetroffen. Wie die Meldung weiter besagt, wird sich der polnische Generalinspekteur einige Tage in Venedig aufhalten, um die Sebenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Er wird bei dieser Gelegenheit mit dem früheren Botschafter in Warschau, Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Vastiani zusammen-treffen.

Verteidigung nach außen

Dr. Groß über die nationalsozialistische Rassepolitik

Im Rahmen der vierten Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936 sprach Reichsleiter Dr. Groß, der Leiter des rassepolitischen Amtes, in einer großen Kundgebung zu den Auslandsdeutschen.

Dem lebendigen Bild, das Dr. Groß von der nationalsozialistischen Rassepolitik entwarf, stellte er die grundlegende Erklärung voran, daß der Nationalsozialismus gar nicht daran denke, mit seiner Rassepolitik anderen Völkern gegenüber Propaganda zu machen und anderen Völkern seine Maßnahmen mit Gewalt aufzuzureden.

Er wolle lediglich die Maßnahmen, die er auf diesem Gebiet für notwendig erachte und durchführe, auch nach außen hin verteidigen. Dazu könnten gerade die Auslandsdeutschen das ihrige dazu beitragen, denn sie könnten mithelfen, zu vermeiden, daß durch eine falsche Ausdeutung der nationalsozialistischen Rassepolitik im Ausland eine Psychose Deutschland gegenüber entstehe, die es den anonymen Drahtziehern gestatte, ihr unheilvolles Spiel zu treiben.

Der Redner legte dann, vielfach von Beifall unterbrochen, die Grundsätze der nationalsozialistischen Rassepolitik dar. Wenn wir den einzigen in unserem Volke lebenden fremden Volkskörper, den Juden, ausgeschaltet hätten, so sei dies nicht aus Ueberheblichkeit geschehen, sondern aus der Notwendigkeit dieser Erkenntnis. Die Judenfrage sei eine rein innenpolitische Angelegenheit.

Schlussappell in Erlangen

Am Montag abend versammelten sich die auslandsdeutschen Parteigenossen im Zeltbau am Buchta-Platz zum feierlichen Schlussappell der 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936.

Nach dem Einzug der Fahnen und nach Verlesung mehrerer Telegramme erklärte Gauleiter Bohle in seiner Schluss-

ansprache, wer sich in diesen Tagen in Erlangen umgesehen habe, der werde die Ueberzeugung bekommen haben, daß alle unsere Führer der Auslandsorganisation in der ganzen Welt Männer seien, die den Kampf des Lebens kannten und zum allergrößten Teil auch den Kampf des Weltkrieges mitgemacht hätten.

Heute stehe in der ganzen Welt ein im Nationalsozialismus gezeigtes Auslandsdeutschtum. Heute habe das Deutschtum draußen meine tiefe innere Verbindung zur Heimat, und damit einen Zustand erreicht, der früher niemals vorhanden gewesen sei.

„Nehmen Sie“, so führte Gauleiter Bohle weiter aus, „von Erlangen die Ueberzeugung mit, daß Ihre Arbeit draußen gewürdigt wird. Dieser Ueberzeugung hat der Führer in seinem Telegramm an uns Ausdruck verliehen. So wie Sie die Ueberzeugung haben, daß es nichts mehr geben kann, das Deutschland von dem nationalsozialistischen Auslandsdeutschtum trennt, nehmen Sie die Ueberzeugung mit, daß die deutschen Volksgenossen im Reich unerschütterlich zu den Deutschen draußen stehen, ebenso wie wir im Reich die Ueberzeugung haben, daß ein einziger Bloß von Auslandsdeutschen draußen vorhanden ist, auf den das Reich sich immer verlassen kann. Bedenken Sie, meine Politischen Leiter von draußen, in Ihrer Arbeit im nächsten Jahr, daß Sie nur ein Ziel kennen dürfen: das Ziel, dem Reich zu nützen und dem Reich zu dienen. Dieses Reich hat Adolf Hitler uns gegeben. Es liegt an jedem einzelnen Deutschen draußen, sich dieses Reiches würdig zu erweisen. Ihr, meine Parteigenossen, Ihr seid im ganzen Ausland die ersten Diener Adolf Hitlers. Nehmt das Erleben von Erlangen und vor allen Dingen das kommende Erleben von Nürnberg mit zurück zu Euren Kameraden draußen und erzählt ihnen von dem wiedererstarkten Reich. Sagt ihnen, daß jeder Deutsche draußen stolz sein kann darauf, sich Deutscher nennen zu dürfen.“

Am späten Abend vereinte ein Kameradschaftsabend nocheinmal die auslandsdeutschen Parteigenossen.

Jagd auf Nonnen

Trinkgelage mit kirchlichen Reliquen

Ein spanischer Arzt schildert in der Londoner „Daily Mail“ die marxiistischen Greuelthaten in Valencia, deren Augenzeuge er gewesen ist. Als die Kommunisten das Zeichen zum Aufstand gegeben hatten, sei die Kirche San Juan del Mercado in Brand gesetzt worden. Zwei Tage später hätten die Kommunisten den Sakristen, der versucht hatte, die Kirchenschätze zu retten, gefangen und büchsenmäßig in Stücke zerrissen.

Eine allgemeine Jagd auf Nonnen und Priester in der ganzen Stadt sei die Folge gewesen. Der Bischofspalast sei völlig zerstört worden. Der kommunistische Bübel habe die Reliquen zu Trinkgelagen benutzt, die Christus-Bilder seien mit Schmutz verunfälscht worden. Der rote Hauptkommissar Navacerrada habe jede Nacht Organe veranfaßt und anschließend allmorgendlich nach dem Frühstück zahlreiche Gefangene vor seinen Augen erschießen lassen.

Der Berichterstatter des „Daily Express“ in Hendaye gibt ein Gerücht wieder, daß ein junger englischer Freiwilliger namens Niclett von den spanischen Marxisten in Brun kurz vor der Eroberung der Stadt durch die Militärgruppe hingerichtet worden sei.

San Sebastian vor dem Fall

Die ganze Aufmerksamkeit der Nationalistentruppen ist jetzt auf die Kampfhandlungen bei Renteria, Pasajes und San Sebastian gerichtet, wo der größte Teil der Eroberer von Brun bereits wieder im Gefecht steht. Man rechnet damit, daß San Sebastian in diesen Tagen fallen wird. Die Stadt befindet sich in einer äußerst kritischen Lage. Lebensmittel, Wasser und Verbandsmaterial gehen zur Neige, die Bevölkerung ist ausgehungert und verzweifelt; nur die Tyrannei der Anarchisten verhindert die Uebergabe der Stadt.

Der Vormarsch auf San Sebastian

Die Lage an der Nordfront ist für die nationalistischen Truppen weiter sehr günstig. Unter Auserlassung des noch von den Roten besetzten Forts Guadalupe sind die Kolonnen der Angreifer nach der Einnahme Truns nach Westen abgedrängt und haben sich zwischen Brun und Pasajes mit der von Djarzun von Süden aus vorstoßenden Gruppe vereinigt. Gemeinsam führten sie unmittelbar darauf die Einkreisung des Industrieortes Renteria durch, der kampfslos besetzt werden konnte, da die nationalen Bastionen den Ort unmittelbar vor dem Angriff übergeben haben. Daraufhin erfolgte im Laufe des Montag der Angriff auf die kleine Hafenstadt Pasajes, wo die rote Miliz sich kräftig verteidigte. Nach längerem Feuergefecht konnten die Legionäre in Pasajes eindringen, das nach kurzem Straßenkampf von den Marxisten in wilder Flucht verlassen wurde. Die nationalen Truppen stehen somit nach den Gefechten des Montag nur vier Kilometer östlich von San Sebastian entfernt. Die nationalistische Südgruppe hat ihre vordersten Stellungen bis auf die gleiche Entfernung vorgeschoben, so daß nach Schließung der von San Sebastian nach Westen zu noch offenen Lücke mit dem Generalangriff auf die Stadt gerechnet werden kann, der voraussichtlich noch in dieser Woche durchgeführt werden wird.

Basken gegen Anarchisten

In San Sebastian dauern die heftigen Auseinandersetzungen zwischen den baskischen Separatisten und den Anarchisten über die von den Anarchisten geplante Zerstörung der Stadt auch in den Abendstunden des Montag an. Es heißt, daß die Parteileitung der baskischen Separatisten in Bilbao allen Unterausschüssen die strenge Weisung erteilt habe, sich mit Waffengewalt gegen jeden anarchischen Zerstörungsversuch zur Wehr zu setzen.

Englischer Schritt gegen Giftgasverwendung

Vorstellungen in Madrid und Burgos.

London, 8. September. Die britische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Madrid angewiesen, festzustellen, ob die Berichte über die Verwendung von Giftgasen durch die Widerfächer im spanischen Bürgerkrieg der Wahrheit

entsprächen. Gleichzeitig hat der britische Botschafter in Hendaye Auftrag erhalten, mit den übrigen Mitgliedern des Diplomatischen Korps die Militärgruppe auf die ersten Folgen aufmerksam zu machen, die eine Verwendung von Giftgasen nach sich ziehen würde.

Press Association zufolge sind diese beiden Schritte auf Berichte zurückzuführen, wonach die Nationalisten die Anwendung von Giftgasen als Vergeltungsmaßnahme für ein ähnliches Vorgehen der Marxisten angedroht haben sollen.

König Eduard in Bulgarien

Sofia, 8. September. König Eduard von England traf auf seiner Rückreise von Istanbul bei Swilengrad auf bulgarischem Boden ein. Auf ausdrücklichen Wunsch des Königs fand ein offizieller Empfang nicht statt. Eine Stunde von Sofia entfernt bestiegen König Boris und Prinz Kyryll den Zug. In Sofia besichtigte König Eduard, begleitet von König Boris, die Kathedrale Alexander Newski und das königliche Schloß. Nach Begrüßung der Regierungsmitglieder reiste Eduard VIII. im Sonderzug weiter. König Boris und Prinz Kyryll begleiteten den Gast bis zur bulgarischen Grenze.

Ueberwachungsausschuß am Mittwoch

Zusammentritt im Londoner Außenministerium.

Die britische Regierung hat den übrigen interessierten Mächten als Zeitpunkt für die erste Tagung des internationalen Ausschusses für die Ueberwachung der Nicht-einmischungsmaßnahmen im spanischen Bürgerkrieg Mittwoch, den 9. September, vorgeschlagen. Die Konferenz, die im Foreign Office stattfindet, wird unter dem Vorsitz des Finanzsekretärs im Schatzamt, Morrison, stehen. In dem Londoner Ueberwachungsausschuß werden etwa 24 Länder vertreten sein.

Generalleutnant Dill zum Oberbefehlshaber in Palästina ernannt

London, 8. September. Wie das englische Kolonialministerium am Montag abend mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden.

Rote Fahnen auf der Kathedrale von Nancy

Paris, 8. September. Am Montag früh bot sich der Bevölkerung von Nancy ein überraschendes Bild. Vom Turm der Kathedrale wehten zwei große rote Fahnen herab. Das gleiche Schauspiel hatte sich übrigens schon am 1. Mai ereignet. Erst gegen 18 Uhr gelang es einem Ingenieur, der Sachmann für Antennenanlagen ist, die beiden Fahnen herunterzuholen und an ihre Stelle eine große Tricolore und eine Fahne in den lothringischen Farben zu hissen. Vor der Kathedrale hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die dem mutigen Ingenieur reichen Beifall spendete.

Jüdische Kapitalflucht aus Oesterreich

Budapest, 8. September. Das am Montag zum ersten Mal erschienene rechtsgerichtete Montagsblatt „Birradai“ (Morgendämmerung), das in seinem Programm Kampf für die völkischen Kräfte und Kampf gegen den Internationalismus ankündigt, berichtet aus Wien, daß seit der zwischen Deutschland und Oesterreich getroffenen Vereinbarung vom 11. Juli eine zunehmende Abwanderung jüdischen Kapitals aus Oesterreich nach der Schweiz und Frankreich festzustellen sei. Die jüdischen Kapitalisten Oesterreichs hätten sich in einer Art Kartell zusammengeschlossen, um das jüdische Kapital nach dem Ausland zu retten.

In den letzten Wochen sollen, wie das Blatt berichtet, 56 ausländische jüdische Bankiere in Wien eingetroffen sein, um mit den Wiener Bankiers darüber zu beraten, auf welchem Wege angeht der geltenden Devisengesetze die Kapitalausfuhr aus Oesterreich möglich sei. Der jüdische Eigentümer eines der größten österreichischen Industrieunternehmens habe bereits sein Aktienpaket einer schweizerischen Gruppe verkauft. Auch die jüdischen Haus- und Grundbesitzer seien seit dem 11. Juli bestrebt, ihrem Besitz in Bargeld zu verwandeln.

Brüliches und Sächsisches

Nistkästen

Für das Aufhängen von Nistkästen ist der Herbst die geeignetste Jahreszeit. Sie sollen dem Vogel die heute so spärlich gewordenen natürlichen Höhlen ersetzen und sind daher vor allem überall dort am Platze, wo es an den letzteren mangelt und der Bestand an nützlichen Höhlenbrütern nur noch ein geringer ist. Ferner ist das Aufhängen von Nistkästen angebracht in allen Obstplantagen, Obstgärten und Obstalleen. Gerade hier bedürfen wir zur Minderung der zahlreicheren Insektenplagen und damit auch zu einer Steigerung der Obstträge eines viel reicheren Vogelbestandes; auch, weil an allen diesen Stellen in Ermangelung von Gebüsch usw. ferner die Zahl der offenbrütenden Vögel meistens eine recht geringe ist. Ebenso wird man in Parks, in den Baumgärten besonders unserer Groß- und Mittelstädte, ferner auf Friedhöfen usw. mit Vorteil Nistkästen aufhängen können; ein vielgestaltigeres Vogelkonzert im Frühjahr lohnen immer reichlich die aufwendeten Mühen und geringen Kosten. In Obstplantagen, Obstgärten usw. empfiehlt es sich, die Kästen zunächst in Abständen von 40 bis 50 Meter aufzuhängen, um — je nach ihrer Annahme durch höhlenbrütende Vögel — auch hier ihre Dichte allmählich weiter zu steigern. Auf diese Weise verteilen sich übrigens auch die Kosten auf längere Zeit und werden dadurch praktisch kaum fühlbar.

Nistkästen soll man möglichst mit von der Wetterseite abgekehrtem, also nach Osten, Südosten oder Süden gerichtetem Flugloch aufhängen; ihre Höhe über dem Boden soll an allen menschengänglichen Stellen immer eine solche sein, daß Menschen sie nicht erreichen und die in ihnen brütenden Vögel stören können. Meilen vor allem nehmen auch niedrige, bereits einen halben oder einen Meter über dem Boden hängende Kästen an; es empfiehlt sich, vor allem in Gärten und in der Nähe von Ortschaften im allgemeinen jedoch nicht, Kästen so niedrig aufzuhängen, weil sie dann nicht nur neugierigen oder zerstückungslustigen Menschen, sondern auch umherstreunenden, räuberischen Raben besonders leicht zugänglich sind. Andere Arten wieder bevorzugen recht hoch hängende Kästen, so daß es oft nicht unvorteilhaft ist, die Kästen in verschiedenen Höhen von 2,5 bis 6 Meter und sogar noch darüber aufzuhängen. Der Kasten soll möglichst auch etwas von Nestern gedeckt sein, umgekehrt aber auch dem Vogel einen glatten Anflug ermöglichen. Aber alles dies sind Regeln, die sich kaum generell aufstellen lassen, die Beobachtung des Vogels selbst und seiner artlich wechselnden Eigenheiten sowie die zunehmende Erfahrung jedes ernstlich Vogelschutz Treibenden setzen diesen bald in den Stand, immer selbst das passendste zu finden und anzuwenden.

Unbedingt notwendig ist schließlich auch ein regelmäßiges Reinigen der hängenden Kästen, das man ebenfalls am besten im Herbst vornimmt und wobei man die alten Nester, die häufig wahre Brutstätten von allen erdenklichen Schmarobern, wie Fliegen, Jucken, Milben usw. sind, entfernt und am besten verbrennt.

Balsnitz. Deffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung. Wir werden gebeten, auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer besonders hinzuweisen. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen und kann auch damit rechnen, daß er auf der öffentlichen Liste der säumigen Steuerzahler steht.

Balsnitz. Kraftpostverkehr. Wegen der vorgerückten Jahreszeit werden die Bedarfssfahrten nach der Buschmühle, die Mittwochs, Freitags und an Sonntagen durch die Kraftpost der Strecke Balsnitz—Bretznig ausgeführt worden sind, von jetzt ab eingestellt.

Straßenperrung. Wegen Ausbaurbeiten zwischen Kilometer 21,000 und 22,000 wird die Landstraße 1. Ordnung Nr. 77 Rohmen—Hinterhermsdorf zwischen den Orten Saupsdorf und Hinterhermsdorf in der Zeit vom 9. September 6 Uhr bis 12. September 13 Uhr für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen Saupsdorf und Hinterhermsdorf wird für diese Zeit über die Landstraße 2. Ordnung Nr. 39 Kirnitzschal—Saupsdorf (Räumlichmühle) verweisen.

„Sauerkraut“. Wer in deutschen Landen kennt nicht das „Sauerkraut“, jenes schmackhafte und gesunde Essen, das die Speisezettel reichhaltig gestaltet? Die Ernte an Weiskraut, aus dem durch ein jahrhundertaltes Verfahren das „Sauerkraut“ hergestellt wird, beträgt in Deutschland durchschnittlich 12 Millionen Zentner. Ein großer Teil der Weiskrauternte gelangt zur Fabrik, um zu Sauerkraut verarbeitet zu werden. Derartige Fabriken gibt es in Deutschland rund 1500. Der größte Teil derselben sind kleine und mittlere Betriebe. Das sind die Stätten, in denen Millionen Zentner Weiskraut ihre Umwandlung in das von uns allen sehr geschätzte Sauerkraut erfahren. Die deutsche Weiskrauternte genügt allen Ansprüchen, die auf der einen Seite die Versorgung mit Sauerkraut stellt. Jeder kann nach Herzenslust Sauerkraut essen und so dazu beitragen, daß ein deutsches Erzeugnis die Beachtung erhält, die es verdient, denn Sauerkraut ist ein Volksernährungsmittel im besten Sinne des Wortes. Dazu kommt noch, was die Hauptfrage für die Hausfrau ist, die Billigkeit.

Fischessen stärkt das Gedächtnis. Der Pariser Arzt Dr. Matthieu will herausgefunden haben, daß sich viele Fälle von Gedächtnisschwäche dadurch heilen lassen, daß man den Patienten eine Fische gibt, in der Fische die Hauptnährstoffe bilden. Dr. Matthieu gibt an, daß er die Fischdiät schon vielfach erprobt habe. Es ist wahrscheinlich, daß der hohe Phosphorgehalt der Fische den Grund für die Stärkung der Gehirnfunktion des Gedächtnisses bildet.

Dhorn. Als gesunde wurde abgegeben: Ein Zahngebiss, eine Geldbörse (Inhalt Frauring). Abzuholen im Rathaus Dhorn.

Södendorf. Pfarrvikar Schulz in sein Amt eingewiesen. Am vergangenen Sonntag wurde Pfarrvikar Schulz in Launhain im Gottesdienst vormittags 8 Uhr durch Herrn Pfarrer Wienede (Königsbrück) und in Södendorf im Gottesdienst 9,30 Uhr durch Herrn Pfarrer Weber (Großnaundorf) in sein Amt feierlich eingewiesen. Pfarrvikar Schulz ist jetzt 2. Pfarrer in Königsbrück, wo er ebenfalls am Sonntag im Abendgottesdienst 20 Uhr durch Herrn Pfarrer Wienede in sein Amt eingewiesen wurde.

Königsbrück. Von den Kühen umgerissen. In Södendorf scheuten aus unbekannter Ursache die Kühe des Landwirts Hausdorf. Sie brachen die Weichsel des Wagens ab, rissen Hausdorf um und rannten über ihn hinweg. Schwer verletzt wurde der Berunglückte in seine Wohnung gebracht.

Schweinitz. Verkehrsunfall. Noch Glück hatte dieser Tage der aus Reicholz gebürtige Einwohner L., als er sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand. Als er an Scheffels Ede in die Hauptstraße einbiegen wollte, stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Auto zusammen. Der Radfahrer landete auf dem Kühler des Kraftwagens, von dem er ohne größere Verletzungen wieder herabsteigen konnte. Doch wurden das Auto und das Fahrrad stark beschädigt.

Radeberg. Verkehrsunfälle. In zwei Tagen 2 Todesopfer und 2 Verletzte. Der Modellstecher H. Freitag, der auf einem Fahrrad die Hauptstraße bergab fuhr, wurde durch Unachtsamkeit eines Fußgängers auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte. Der Schlosser A. Naumann unternahm mit einem Motorrad eine Probefahrt, erreichte ein zu hohes Tempo,

stürzte in den Straßengraben und zog sich einen Schädelbruch zu, der ebenfalls den Tod zur Folge hatte. Ein Motorradfahrer (Wehrmachangehöriger) streifte am Markt, Ede Oberstraße, eine Radfahrerin und ein zu Fuß gehendes Mädchen, beide wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Bischofswerda. Drei Verletzte bei einem Motorradunfall. Am Sonntag abend stießen auf der Straße nach Rothnaupitz ein mit zwei Tharandter Forststudierenden besetztes Motorrad und ein Radfahrer aus Oßda zusammen. Durch den Anprall trugen alle drei schwere Kopfverletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Radfahrer soll beim Einbiegen die Kurve geschnitten haben.

Reichwitz. Der September-Viehmarkt war wieder recht gut besucht und auch reichlich beschickt. Rinder waren gegen den Vormarkt etwas weniger angetrieben. Käufer fanden recht schnell Absatz, da auch nur wenige vorhanden waren. Die Preise bewegten sich bei Rindern zwischen 450 und 750 RM; ausgesuchte Ware überwertig. Ferkel 16 bis 22 RM; auch hier wurde teilweise höher bezahlt. Der Geschäftszug war bei Rindern gut. Der Zutrieb wurde bis auf 10 Prozent geräumt. Ferkel gingen langsam, es war auch ein kleiner Ueberstand zu verzeichnen.

Launhain. Die Hand mußte abgenommen werden. Wie wir in Ergänzung unserer Meldung vom vergangenen Donnerstag erfahren, mußte der Wirtschaftsgehilfin Oswald, die durch einen Unfall an der Drehmaschine vier Finger eingebüßt hatte, nunmehr die ganze linke Hand im Krankenhaus in Ramenz abgenommen werden.

Zittau. Tagung der Lausitzer Gebirgs- und Wandervereine. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich der Weihe des Dr.-Heinke-Turmes auf dem Breitenberg veranlagte sich der Verband Lusatia am Sonntag zu einer Festtagung in der Turnhalle Hainewalde. Das Erscheinen eines Vertreters des sächsischen Volksbildungsministeriums sowie des Landesverbandsvorsitzenden Dr. Grundmann, Eisenstock, zeugte von der Anerkennung der Gebirgsvereinsarbeit im südläusiger Grenzgebiet. Dr. Grundmann, der die Größe des Gebirgsvereins übertrug, verbreitete sich nach einem erhellenden Gedanken für Dr. Heine über die Aufgaben der Gebirgsvereine und empfahl den engeren Zusammenstoß der einzelnen Heimatvereine. In diesen Zusammenhang fand die Mitteilung von der Vereinigung der beiden Zittauer Vereine Slobus und Gomerbeten zu einem Heimat- und Gebirgsverein Zittau besonderer Beifall. Die nächste Wandervereinigung des Verbandes Lusatia findet im Januar 1937 in Zittau statt.

Kloßke. Auszeichnung. Mit Zustimmung des Führers und Reichsleiters hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, dem Leiter des Deutschen Instituts für Wirbelkubertulose in Kloßke, Dr. med. von Find, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. — Das von Dr. von Find geleitete Institut konnte im Juni auf eine 10jährige legendäre Tätigkeit zurückblicken.

Dresden. Die Elbe in Flammen. Unter dem Leitwort „Die Elbe in Flammen“ hatte die Sächsische-Böhmische Dampfschiffahrts-AG. in Verbindung mit den zuständigen Dresdner Stellen ein Elbespekt vorbereitet, das nun alljährlich wiederholt und immer weiter ausgebaut werden soll. Dieses Elbespekt soll zu einem Glanzstück der Gartens- und Gästestadt Dresden werden, um würdig neben ähnlichen Veranstaltungen am Rhein und anderwärts zu bestehen. So fuhr denn am Sonnabend eine festlich illuminierte Flotte von 14 Schiffen mit etwa 30.000 Fahrgästen elbaufwärts bis Söbrißen und wieder zurück nach Dresden. In Söbrißen wurde das Fest mit einem großen Raketenfeuerwerk eingeleitet. Als bald flammten auf beiden Ufern Buntfeuerbeleuchtungen auf. Auf der Schloßterrasse in Pillnitz sah man märchenhafte Schattenbilder-Lanzordnungen, die auf dem Hintergrund des rot beleuchteten Schloßbaues ein wunderbares Bild boten. Dem Söbrißer Hafen wurde ein Eisenreigen vorgeführt. An der Vogelwiese begrüßten Raketen und Kanonenschläge die Festschiffe. Das Feuerlöschboot in Dresden bot wohlgezielte Übungen. Zum Schluß des Festes veranstaltete die Dresdner Schiffsapelle im Verein mit mehreren SL-Musikjungen ein Riesenzonert mit einem Schlachtenpotpourri. Mit großem Feuerwerk klang die Gesamtveranstaltung aus, die gleichzeitig den Abschluß der Reihe der Feierlichkeiten anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Elbeschiffahrt bildete. Mit immer wiederholtem Beifall dankten die Hunderttausende, die auf den Schiffen und auf beiden Ufern den Vorführungen beizwohnten.

Dresden. Vor den Zug geworfen. Am Montag morgen wurde an der Bahnüberführung Karlsruher Allee eine weibliche Leiche aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß sich die Frau in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren ließ.

Dresden. 900 RM aus der Ladentasse gestohlen. Von der Kriminalpolizei wurde ein 24 Jahre altes Mädchen festgenommen, das bei einem Fleischermeister im Stadtteil Leuben beschäftigt war. Es hatte unter Verdunkelung von Nachschlüssel im Laufe der letzten Monate nach und nach 900 RM aus der Ladentasse gestohlen.

Dresden. Die Gartenschau vor der dritten Million. In den letzten Wochen ihres Bestehens bietet die Reichsgartenschau einen besonders starken Anziehungspunkt. Auch am Sonntag konnten fast 58.000 Besucher gezählt werden, so daß mit den nahezu 20.000 Gästen des Sonnabends über 77.000 Volksgenossen während des Wochenendes die Ausstellung besuchten. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt mehr als 2.700.000, so daß schon in den nächsten Wochen die dritte Million erreicht werden wird.

Dresden. Ein Vater unter schwerem Verdacht. In der Albrechtstraße wurde in einer Kellergeföbshöhle der dreizehnjährige Max Dorn tot vorgefunden. Zur Klärung der Todesursache wurde die Leiche von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, die die Ermittlungen über den rätselhaften Todesfall aufnahm. Der Vater des Kindes wurde vorläufig festgenommen, weil verschiedene Umstände dafür sprechen, daß er den Tod seines Sohnes in schuldhafter Weise verursacht habe. Der Festgenommene unternahm bereits einen Selbstmord- und Mordversuch an seinem Jungen am vergangenen Freitag, indem er aus dem Küchenherd Kohlenoxydgas zum Ausströmen brachte. An der Ausführung der Tat wurde er durch das Hinzukommen seiner Frau verhindert.

Dresden. Ein Opfer der Straße. Am Schlageterplatz blieb der dreiunddreißigjährige Schuhmacher Winkler mit seinem Fahrrad an den Schienen hängen und stürzte. Unglücklicherweise kam im selben Augenblick ein Kraftwagen gefahren, dessen Lenker den Wagen nicht so schnell bremsen konnte und den am Boden Liegenden überfuhr. Winkler verschied auf dem Weg zum Krankenhaus.

Leipzig. Warnt Eure Töchter! Nachdem am 2. September eine fünfzehnjährige Schülerin auf der Merseburger Landstraße überfallen und vergewaltigt worden war, wurde am Sonnabend gegen 1 Uhr, vermutlich von demselben Täter, ein fünfzehnjähriges Mädchen auf der Fahrt von Marktberg über Rehmen nach Rübien vom Fahrrad gestoßen und in den Wald geschleppt. Während das Mädchen, entrüstet durch seine heftige Gegenwehr, im

Wald lag, holte der Täter das Fahrrad der Ueberfallenen von der Straße und schaffte es in den Wald, um keinen Verdacht zu erwecken. Als er zu dem Mädchen zurückkam, schrie es laut um Hilfe, worauf der Unmensch ihm den Hals würgte und mit aller Gewalt der anderen Hand die beiden Seiten des Kiefers eindrückte; das Mädchen erlitt dadurch einen rechtsseitigen schweren Kieferbruch. Trotzdem setzte es sich verzweifelt zur Wehr. Der Mann ließ darauf von seinem Opfer ab und tief in den Wald hinein. Das Mädchen schleppte sich mit seinem Fahrrad nach Hause und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es beschreibt den Täter wie folgt: vermutlich zwischen zwanzig und dreißig Jahren, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schmächtig, aber kräftig. Bekleidet mit dunkler Hose, grauem bis dunkelgrauem Bullower und gleichfarbiger Mütze. — Diese beiden, offenbar von ein und demselben Täter begangenen Ueberfälle veranlassen die Kriminalpolizei, junge Mädchen nachdrücklich auf die Gefahren in der Nacht auf unbeleuchteten und unbeleuchteten Landstraßen hinzuweisen.

Verlängerung der Patenwein-Zulassungsfrist für Einzelhandel und Gaststätten

Der Landesorganisationsausschuß für das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“ hat die Zulassungsfrist für Einzelhandel und Gaststätten bis Sonnabend, 12. September, verlängert. Alle bis zu diesem Tag eingehenden Anträge können von dem Patenstadt-Organisationsausschuß genehmigt werden. Während des Festes der deutschen Traube und des Weines vom 19. bis 27. September dürfen Zulassungen nicht mehr erfolgen. Der Patenweinverkauf und der Patenweinausschank ist während des Festes nur den zugelassenen Einzelhandelsgeeschäften und Gaststätten erlaubt.

Auszeichnung der sächsischen Olympiakämpfer Empfang beim Reichsstatthalter

Auf Einladung des Reichsstatthalters Mutschmann fand in Dresden im Italienschen Dörfchen ein Empfang der sächsischen Olympiakämpfer statt, an dem auch die Staatsminister Dr. Frick, Lent und Kamps, SL-Gruppenführer Schepmann, Ministerialdirektor Lahr sowie Ministerialrat Kunz mit den Kreisführern und Fachamtsleitern teilnahmen.

Der Reichsstatthalter sprach den Olympiakämpfern und -kämpferinnen seine Freude und Anerkennung über ihre schönen Erfolge aus und wies auf den großen Erfolg hin, den die Olympischen Spiele 1936 in vieler Hinsicht für Deutschland gebracht hätten. Berlin verfüge über das größte und schönste Sportforum der Welt; das würde zur Folge haben, daß sportliche Veranstaltungen noch weit mehr als bisher in Zukunft in Deutschland stattfinden würden. Daraus ergebe sich für die deutschen Sportler die Pflicht, nicht nachzulassen im Kampf um sportliche Höchstleistungen und insbesondere der Jugend mit gutem Beispiel voranzugehen. Wie der Sportler sich nur durch Enthaltensamkeit die Reserven schaffen könne, um im Kampf bestehen zu können, so müsse sich auch das gesamte Volk durch Enthaltensamkeit die Reserven im Kampf um seine Selbstbehauptung schaffen. Der Reichsstatthalter gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß auch die sächsischen Olympiakämpfer sich ehrenvoll gehalten hätten und manche Medaille erringen konnten. Zur Erinnerung an die Olympischen Spiele 1936 in Berlin werde er jedem sächsischen Kämpfer einen von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen hergestellten Olympiateller überreichen lassen.

Gauportführer Ministerialrat Kunz dankte dem Reichsstatthalter im Namen der Olympiakämpfer für die Einladung, durch die dieser wieder einmal seine enge Verbundenheit mit dem sächsischen Sport, der stets auf seine materielle und ideale Unterstützung habe rechnen können, zum Ausdruck bringe; er hoffe, daß der Reichsstatthalter diese dem sächsischen Sport auch in Zukunft erhalten werde.

Neue Schulen im sächsischen Grenzgebiet

Auf einer Arbeitstagung im „Haus der Deutschen Erziehung“ in Bayreuth, an der sämtliche Gauwälder des NS-Lehrerbundes unter dem Vorsitz des Reichswalters Gauleiter Wächter teilnahmen, hob Reichswalter Wächler für die künftigen Aufgaben des NSLB die Stärkung der Grenzlande durch den Bau neuer Schulen in Schlesien und in der Bayrischen Ostmark hervor, denen Neubauten in Ostpreußen und Sachsen folgen werden.

Hier fiel der erste Schuß im Siebenjährigen Krieg

Erneuerungsarbeiten auf Schloß Stolpen

Es war Anfang September 1756. Ein dicker Nebel lag über der Festung Stolpen. Sorglos, vielleicht auch zu sorglos, waren die wenigen Männer der Besatzung, die man als Schutz für die eilfertige Festung juristisch, Friedrich der Große sollte wohl im Anmarsch nach Sachsen sein. Aber bis er wirklich da war, bis dahin war noch viel Zeit, um die Tore zu schließen — und die Zugbrücke hochzuziehen.

Blöblich erklingen Hufschläge! Die Preußen sind da! Die Besatzung ist völlig überrascht und muß sich entsetzen lassen. Der Schweizer Obrist Warner brach mit seinen zwei Begleitern fertig, was Jahrhunderten vorher nicht möglich war: Stolpen war zum ersten Male von einem Feinde eingenommen worden! Der zufällig noch anwesende Festungskommandant wurde angeschossen. Das war der erste Schuß im Siebenjährigen Krieg!

Nun teilte auch diese große und gewaltige Festung, die bisher allen Stürmen und Belagerungen standgehalten hatte, das Schicksal vieler alter, wertvoller Kulturgüter: der einst prachtvolle Bischofsitz wurde zum größten Teile zerstört. Die Wallgräben wurden verfüllt, die riesigen Wehrgänge gesprengt, der Brunnen mit Schutt angefüllt. In allen Ecken und Enden wurden Verwüstungen angerichtet. Einen kläglichen Eindruck machte die einst uneinnehmbare Befestigungsanlage. Vom Johannisturm aus sah eine 76jährige Frau, die Gräfin Cosel, diesem Treiben zu, dieser Vernichtung eines Ortes, der ihr 49 Jahre lang Gefängnis gewesen war.

180 Jahre sind seitdem vergangen. Die durch ihre Schönheit berühmt gewordene Gefangene ruht in der Kapelle ihres einstigen Gefängnisses. Die Zeit und Napoleon und seine Truppen arbeiteten weiter an der Zerstörung dieser einzigartigen Anlage. Alles was irgendwie von Wert war, wurde weggeschafft. Auch der Johannisturm oder Coselturm blieb nicht verschont. Erst in unseren Tagen, in denen man die historischen Werte zu erhalten bestrebt ist, hat dieser Turm sein altes Gesicht wiederbekommen. Nach mühseliger Kleinarbeit, unzähligen Suchen und Sammeln sind die Zimmer, die die berühmte Gefangene in den letzten 21 Jahren ihrer Haft bewohnte, wieder eingerichtet worden.

Künftig wurden die letzten Arbeiten abgeschlossen. Es lohnt sich nun, die 100 Stufen des Coselturmes einmal hinaufzusteigen. Es lohnt sich, die vier gewaltigen Höfe zu durchschreiten. Überall treten der Erhaltungswille und der Aufbau zutage. Neue Schönheiten, neue Ausblicke, wundervolle Ueberflachten sind vom Schutt befreit worden. Und so soll weiter geschafft werden, bis diese alte Bastion von allen Zerstörungsmarkmalen befreit ist.



Der Bauer dem Glend entrissen

Landesbauernführer Körner sprach vor den Leipziger Bauern

In einer Versammlung der Kreisbauernschaft Leipzig sprach Landesbauernführer Körner ausführlich über alle den Bauer angehende Fragen. Eine der Hauptaufgaben des Vierjahresplanes des Führers sei erfüllt: den Bauer aus dem Glend zu entreißen. Brennend sei jetzt für den Bauer die Frage des Nachwuchses. Infolge der geburtschwachen Jahrgänge müsse der Bauer sich für eine Reihe von Jahren darauf einstellen, daß es an jugendlichen Arbeitskräften auf dem Lande fehlen wird.

Der Landesbauernführer beschäftigte sich mit den Leistungen der sächsischen Bauern für die Erzeugungsschlacht zur Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Eine der schönsten Gemeinschaftsleistungen sei die außerordentliche Vergrößerung der Flachs- und Bauwollbaufläche. Weiter verwies er auf die Schaffung von Siloräumen zur Bereitstellung von Futtermitteln; in Sachsen könne bereits ein Viertel des gesamten Futtermittels aus Siloräumen gedeckt werden. Etwa die Hälfte des Futters werde in Sachsen auf Heureutern getrocknet; hier marschiere Sachsen an der Spitze in ganz Deutschland. Auch der Delfruchtanbau habe gewaltig zugenommen. Die Brotgetreideverorgung sei gesichert, wenn alle Erzeuger ihre Lieferpflicht erfüllen. Mehr Gewicht müsse noch auf den Anbau von Leguminosen gelegt werden, um die Eiweißlücke aufzufüllen. Mit Karotten allein sei das Ziel aber nicht zu erreichen; es müsse die Gemeinschaftsarbeit der Bauernschaft einsetzen, um die Erzeugungskraft jedes Betriebes mindestens auf den Durchschnitt zu erhöhen. Durch Festsetzung von Anbaumengen müsse vermieden werden, daß etwa in Weißbrot, Roggenbrot oder Gurken eine Uebererzeugung eintritt. Weil wir ein Volk ohne Raum sind, müsse der Bedarf dieses Volkes auf möglichst geringem Raum gedeckt werden. Die Viehhaltung lasse sich steigern und verbessern, namentlich durch Abkehr von der Abmelkwirtschaft zum Herdbuchvieh. Im Bezirk Döbeln sei die Milchprüfung bereits eingeführt; in diesem Jahr würden noch die Bezirke Döbeln und Meißen folgen. Das Ziel sei eine gleichmäßige Wirtschaftsentwicklung und die Einrichtung von Wirtschaftsplänen auf lange Sicht.

Bauern und Landwirte, versichert Euch gegen Brandschaden!

Ein Blitz schlug in die der Gemeinde Neuhausen gehörende Wirtschaft am Schwarzenberg ein. Binnen kurzer Zeit stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehren, die infolge der beschwerlichen Anfahrt erst nach einer halben Stunde am Brandplatz eintrafen, konnten mit Hilfe einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes nur das Erdgeschloß retten.

Eine große, zum Rittergut Niederreinsberg bei Rosjen gehörende Scheune wurde durch Blitzschlag eingeeäschert. 1000 Zentner Weizen, 600 Zentner Hafer, 30 Zentner Wintergerste und 3300 Zentner Kleeheu wurden vernichtet. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte durch das Eingreifen der Rössener Motorspritze erhalten bleiben.

Während eines schweren Gewitters, das über das Obere Erzgebirge niederging, wurde in Bärenstein ein bäuerliches Anwesen durch Blitzschlag vollkommen eingeeäschert; nur das Vieh konnte gerettet werden.

In Linda bei Freiberg schlug der Blitz in das Gehöft des Bauers Fischer. Das Gebäude sowie der Stall wurden eingeeäschert, zugleich die gesamte Heuernte. — In Großwaltersdorf brannte die Scheune des Bauers Seyfert mit sämtlichen Erntevorräten, gleichfalls infolge Blitzschlages, nieder. In beiden Fällen ist der Sachschaden als groß festzustellen. — In Frankenstein schlug der Blitz ebenfalls in eine Scheune, die mit den darin liegenden Vorräten niederbrannte.

Der Talsperrenbau bei Pirk

339 000 Tagewerke — Zehn Millionen Kubikmeter Inhalt 6,3 Millionen Reichsmark Kosten

Eine Baustellenbefichtigung auf dem Baugelände der Talsperre bei Pirk an der oberen Elster zeigte die Fortschritte, die seit Baubeginn Ende 1935 gemacht wurden. Von den 339 000 Tagewerken, die für die Errichtung der Talsperre mit allen dazugehörigen Arbeiten vorgesehen wurden, sind 95 000 Tagewerke geleistet worden. 1500 Arbeiter sind in zwei Schichten am Bau beschäftigt, von dem zur Zeit besonders die Verlegung der Bahnlinie Plauen-Eger und die Errichtung einer Vorperre zu beachten sind. Die Verlegung der Reichsbahn, die durch das Sperrengebiet hindurchgeht, muß beendet sein, ehe der Bau der Hauptperre, die als Erdstamm geplant ist und für die bereits alle Bodenuntersuchungen vom Geologischen Landesamt in Leipzig mit günstigem Ergebnis abgeschlossen werden konnten, in Angriff genommen wird. Um das neue Werk der Zellwolle A.-G. in Plauen bereits im kommenden Jahr mit Wasser aus der Talsperre versorgen zu können, was neben der Wasserregelung im Gesamtkauf der Weissen Elster als wesentlicher Zweck der Talsperre zu betrachten ist, und um einen in allen Teilen ausgeglichenen Wasserstand der Talsperre zu sichern, wird zur Zeit an einer Vorperre bei Dobeneß gearbeitet, die als Betonmauer errichtet wird.

Die Hauptperre mißt 220 Meter in der Länge und 17 Meter in der Höhe. Bei einer größten Wassertiefe von vierzehn Metern, einer Länge des Stausees von 3,8 Kilometern, einer größten Breite von 800 Metern und einer Staufläche von 150 Hektar wird der Sperrinhalt zehn Millionen Kubikmeter betragen; damit ist bei kleinstem Abperrdamm ein verhältnismäßig großes Fassungsvermögen der Sperre gewährleistet. Die Vorperre wird bei rund 45 Hektar Fläche 1 200 000 Kubikmeter Sperrinhalt besitzen; ihre Betonmauer wird eine Höhe von neun Metern und eine Länge von zweihundert Metern messen und ist in zwölf Betonblöcken von je rund achtzehn Metern Länge gebaut. Die Reichsbahnverlegung erfordert allein 211 000 Kubikmeter Massenbewegung. Die Baukosten für die Talsperre Pirk sind auf 6 300 000 Reichsmark veranschlagt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

Nur wenig abkühlende Winde aus westlicher Richtung, kühl, meist stärker bewölkt, noch Schauer.

Mit „Kraft durch Freude“ ins Erzgebirge

Diesen Bericht sollten alle diejenigen lesen, die noch immer daran zweifeln, daß eine „KdF“-Fahrt jeden Teilnehmer voll befriedigen kann. Vorweg sei erwähnt, daß die ganze achtstägige Reise, einschließlich Fahrt im Sonderzug, Unterkunft, Verpflegung, Führungen und Veranstaltungen, nur 14,90 RM kostete; wahrlich ein unglaublich niedriger Betrag, den sich jeder Volksgenosse einmal im Jahre ersparen kann und sollte.

Wenn auch die ungewohnte Fahrt durch viele längere Aufenthaltstage auf manche ermüdend wirkte, so stärkte schon in Aue ein kräftiges Mittagessen die Teilnehmer. Abends wurden dort bereits die Teilnehmer in verschiedene Ortschaften aufgeteilt. Wir aus dem Rammener Bezirk kamen nach dem 820 bis 900 Meter hoch gelegenen 1800 Einwohner zählenden Fleden Carlsfeld. Schmetternde Musik als Empfangsgruß auf dem winzigen Kleinbahnhof. Schon hier konnten wir die Anteilnahme der Bevölkerung erkennen, die uns empfing und das Geleit bis zum Gasthof gab. Die Quartierverteilung zeigte übergroße Gastfreundschaft, denn jeweils 3 bis 4 Quartiergeber drängten sich um jeden „KdF“-Urlauber, um wenigstens einen zu erhalten. Keiner ist wohl enttäuscht worden, denn was die einfachen und schlichten Erzgebirgler tun konnten, haben sie in freudiger Gastbereitschaft getan. Dieses idyllisch an der erzgebirgisch-sächsischen Grenze gelegene Fleckchen verdient eine größere Beachtung als bisher.

An Veranstaltungen war kein Mangel. Ausgedehnte Wanderungen, die mehr oder weniger Urlauber umfaßte, führten auf den Auer- und Aßberg, in die nähere und weitere Umgebung, teilweise bis Johanngeorgenstadt, Oberwiesenthal, Fichtelberg, ja sogar bis Bad Elster. Empfangs- und Abschiedsabend, Tonfilmveranstaltung, Ortsbesichtigung mit Besuch einer Bandonionsfabrik, in der ein erfreuliches Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft herrscht, viel Tanz und ein erzgebirgischer Heimatabend, in dem die 74jährige Einwohnerin Schaar köstliche Dialektvorträge zu Gehör brachte, wechselten miteinander ab.

Es lohnt sich für alle, einmal unsere nähere Heimat, und in Sonderheit das Erzgebirge, kennenzulernen; nicht zuletzt seiner Bewohner willen, die alles taten, um uns zufriedenstellen und sich rasch mit uns anfreundet hatten. Es ist ein schlichtes Völkchen, die wirklich so leben, wie es der Vorliegende Völkchen des Erzgebirgsvereins Carlsfeld in den Anton Güntherschen Worten zum Ausdruck brachte: „Stach un racht, gerad raus un neh Schlacht; der Hamit un ne Volk tret, e ju will mr sei!“

Alle sind befriedigt geschieden, und manchen Gastgebern standen die Tränen in den Augen, als uns die Bimmelbahn am Sonnabend unter den Abschiedsgrüßen der Kapelle wieder nach der Heimat führte. Jedem kann nur ans Herz gelegt werden: Lernet das Erzgebirge und seine Bewohner kennen und ihr lernet ein wertvolles Stück deutscher Heimat lieben und schätzen. R-e.

Neueste Drahtberichte

Sowjet-Kanonen gegen ein deutsches Ultramedorff

Berlin. Die „BZ am Mittag“ meldet aus Bukarest: Wie die Bewohner des unmittelbar an der Dnjestr-Mündung gelegenen Badeortes Bugaz berichten, hörte man in der vorgestrigen Nacht von ukrainischer Seite mehrmals starken Kanonendonner. Da die Abhaltung einer militärischen Übung so nahe an der Grenze nicht in Frage kommt, ist der Kanonendonner nur so zu erklären, daß an der russisch-rumänischen Grenze ein Aufstand ausgebrochen ist, der von den sowjetrussischen Machthabern mit Gewalt niedergeschlagen wurde. In der vorgestrigen Nacht sollten zwei deutsche Dörfer geräumt und die Bewohner nach Sibirien verschickt werden. Die Bauern leisteten jedoch Widerstand. Von sowjetrussischen Truppen sei das deutsche Volk unter schwerer Artilleriefeuer genommen worden. Nach einer Stunde sei der tapferer Widerstand der deutschen Volksgenossen gebrochen.

Lord George in Stuttgart eingetroffen

Stuttgart. Der englische Staatsmann und ehemalige Premierminister Lord George ist mit seiner Begleitung am Montagabend im Kraftwagen, von München kommend, in Stuttgart eingetroffen. Er wird sich etwa 3 Tage in Stuttgart aufhalten und verschiedene Fabrikbetriebe, das Deutsche Auslandsinstitut und Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront besichtigen.

Die Forderung Italiens zur Ratsagung

Paris. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deure“ will in Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes und mit dem italienischen Außenminister erfahren haben, daß Italien verschiedene Bedingungen für die Beteiligung an der kommenden Ratsagung gestellt habe. Die italienische Regierung fordere in erster Linie, daß die abessinische Frage nicht aufgeworfen werde. Darüber hinaus aber fordere sie jedoch noch, daß auch keine abessinische Abordnung an den Beratungen zugelassen werde. Die italienische Regierung fordere ferner, daß die Frage der Völkerbundreform auf der kommenden Tagung noch nicht angeschnitten werde und schließlich die Aufhebung der Sperre, die gegen die italienischen Journalisten in Genf verhängt worden sei.

Aufhebung des Waffenausfuerverbotes in Sicht

Paris. In der Pariser Arbeitsbörse fand am Montagabend eine Versammlung der Vertreter der Metallarbeiter-Gewerkschaften statt, die erneut die sofortige Aufhebung der französischen Neutralitätspolitik forderte und beschloß, eine Abordnung zum Ministerpräsidenten zu entsenden. Ministerpräsident Blum hatte am Nachmittag eine Unterredung mit dem Generalsekretär der kommunistischen Partei Thorez. Ministerpräsident Blum soll die Absicht geäußert haben, die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, damit sie als alleinbefugtes Kontrollorgan Stellung nehmen könnte. In einem in der „Humanité“ veröffentlichten Artikel fordert Thorez erneut die Aufhebung des Waffenausfuerverbotes gegenüber Spanien.

Schwerer Waldbrand an der Mittelmeerküste

Paris. In der Gegend nördlich von Sankt Raphael an der französischen Mittelmeerküste wütet seit Montag ein schwerer Waldbrand, der sich infolge des Windes mit großer Schnelligkeit ausdehnen konnte. Etwa 15 000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Einige Villen am Meer sind bereits in Brand geraten.

Die Nationalisten fordern Madrid zur Übergabe auf

Hendaye. Der Sender Ectuan meldet, daß Madrid von mehreren Flugzeugen der Nationalisten überflogen worden sei, die Aufrufe abgeworfen hätten mit der Mitteilung, von der baldigen Eröffnung des Angriffs auf die Hauptstadt. Die Bevölkerung sei aufgefordert worden, sich zu ergeben.

Ämtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung

An die zum 10. September 1936 fälligen

- 1) Umsatzsteuerzahlungen der Monatszahler und
2) Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen nach Maßgabe der zuletzt zugestellten Steuerbescheide wird öffentlich erinnert.

Bei der Körperschaftsteuer erhöhen sich auf Grund des Gesetzes zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. 8. 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 701) die Vorauszahlungen, die ab 10. 9. 1936 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftsteuerbescheides für 1936 fällig werden, um die Hälfte.

Nach §§ 1 und 2 des Steuerfälligkeitgesetzes vom 24. 12. 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 1271) ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt, wenn die Zahlung nicht bis zum Ablauf des 11. Septembers 1936 erfolgt. Hinsichtlich der Körperschaftsteuer wird ein Säumniszuschlag ausnahmsweise dann nicht erhoben, wenn der Betrag, um den die Vorauszahlung zum 10. 9. 1936 erhöht ist (Erhöhungsbetrag), bis zum 24. 9. 1936 entrichtet wird.

Gegen säumige Schuldner, die nicht binnen einer Woche vom Fälligkeitstage ab — bei dem Erhöhungsbetrage der Körperschaftsteuer ist das der 24. 9. 1936 — zahlen, wird wegen des rückständigen Betrages einschließlich des Säumniszuschlages die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Soweit sie es zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angefordigte Liste der säumigen Steuerzahler aufzunehmen.

Die gleiche Erinnerung ergeht sinngemäß

- 1) an die Arbeitgeber, die die bis zum 5. 9. 1936 abzuführenden Lohnsteuerbeträge bis zum Ablauf des 7. 9. 1936 noch nicht gezahlt haben, und an die Arbeitgeber, die die bis zum 21. 9. 1936 abzuführenden Beträge nicht rechtzeitig zahlen werden, sowie
2) an die Pflichtigen, die die nach Maßgabe der zugestellten Steuerbescheide bis zum 10. 9. 1936 fälligen Abschlußzahlungen 1935 auf Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer nicht rechtzeitig geleistet haben.

Finanzamt Rammz, den 8. September 1936.



Der für morgen angesetzte

Kameradschaftsabend

findet erst am 19. September (Weinwertag) im Schützenhaus statt.

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr

Der erste Film mit Vasa Prihoda, dem weltberühmten Gelgenkünstler

Die Liebe des Maharadscha

Im Spiel: Gustav Diessl, Hilde v. Stolz, Attila Hörbiger, Isa Miranda, Anton Pointner. An der Riviera begegnen sich vier Menschen, deren Schicksal dieser Film gestaltet.

BETTFEDERN-SCHAU

morgen Mittwoch, den 9. September 1936 in Pulsnitz im Hotel Grauer Wolf von 1 bis 1/2 6 Uhr. Schöne Bettfedern von ganz hervorragender Füllkraft von 2.50 bis zum allerhöchsten Daunenschleiß zu 6.50. Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Bettfedern gesehen haben. Ansehen umsonst. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen



Bettfedernversand WITTIG Langenhennersdorf

Geübte

Schürzennäherinnen

stellen für dauernde Beschäftigung sofort ein

E. W. Müller G. m. b. H., Pulsnitz i. Sa.

Inserieren bringt Gewinn!

Mittwoch früh frisch eintreffend

Goldbarsch

Rabliau

Filet — ungefaltene Heringe

bei Hermann Führlisch

Ba. Weißstückfalk

Zementfalk i. Säcken

Ba. Portlandzement

frisch eingetroffen

Hermann Herzog

Bischheim-Gersdorf

Gute Verdienstmöglichkeiten

finden Herren u. Damen, welche

haupt- oder nebenberuflich Mit-

glieder für eine angesehene Pri-

vattrentantklasse werden. Ausbil-

dung kostenlos. Offerten unter

M H 72 an Sachsend., Dres-

den, König-Johann-Straße 8

Rüben-Schnitzel

(helle Ware) frisch eingetroffen

Herm. Herzog

Bischheim-Gersdorf

3-Zimmer-

Wohnung

mit groß Korridor, Was-

serleitung und Gas für

25 Mark ab 15. Septem-

ber 1936 zu vermieten.

Zu erfragen in den Ge-

schäftsstellen djs. Blattes.

Rüchenofen m. Herd

gut erhalten, wird zum Ab-

bruch billig verkauft. Zu

erfragen in den Geschäfts-

stellen dieses Blattes.

Leist eure

Heimatzeitung!

Blum verteidigt sich

Zurückweisung der kommunistischen Forderung

Der französische Ministerpräsident Léon Blum hielt vor der sozialistischen Landesgruppe des Departements Seine in Paris eine Rede, in der er mit nicht zu verkennender Deutlichkeit das Annehmen der Kommunisten und des radikalen Flügels der Arbeiterschaft zur Aufgabe der französischen Neutralität gegenüber den spanischen Bürgerkriegswirren ablehnt.

„Wir sind dazu gelangt“, so führte Blum u. a. aus, „ein internationales Abkommen aufzustellen, in dem die verschiedenen Regierungen sich verpflichten, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten. Hier ist die beste Vorbedingung, um eine Art Neutralität aufrechtzuerhalten.“ Der Entschluß der französischen Regierung habe Europa vor einem allgemeinen Konflikt gerettet.

Nun habe ihn, Léon Blum, eine sehr starke Abordnung der Gewerkschaften gebeten, eine Politik zugunsten der Madrider Regierung einzuschlagen. Es gebe aber seiner Auffassung nach keinen einzigen Beweis dafür, daß irgendeine Regierung seit der Annahme des Neutralitätsvorschlages ihr Wort gebrochen habe. Wenn man von ihm verlange, seinen bisherigen Standpunkt und den der Regierung aufzugeben, so antworte er heute: Nein. Er wüßte nicht, seine einmal gegebene Unterschrift zu verwerfen, ohne den Mut zu haben, sie einfach zurückzuziehen. Bis zur letzten Minute seiner Regierungstätigkeit werde er alles tun, um einen Krieg zu verhindern.“

Der Rede des französischen Ministerpräsidenten wird von der gesamten Pariser Presse um so größere Bedeutung beigemessen, als sie gerade in dem Augenblick gehalten wurde, wo die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Volksfront sich zu einer wahren Krise zuzuspitzen beginnen. „Jour“ wirft die Frage auf, was werden soll, wenn die marxistische Arbeitergewerkschaft und die kommunistische Partei trotz der eindeutigen Haltung der Regierung nicht nachgeben. Es sei unbestreitbar, daß man sich dann in einer offenen Krise gegenüber einer revolutionären Lage befinden würde. Der „Jour“ hält einen Bruch zwischen der Regierung und der kommunistischen Partei, wenn nicht sogar dem radikalen Flügel der marxistischen Arbeitergewerkschaft, für nicht ausgeschlossen.

Die Kommunisten wollen die Metallwerke besetzen

Die in Metz erscheinende Zeitung „Le Lorrain“ will erfahren haben, daß die Kommunisten beabsichtigen, entweder heute oder am 15. September sämtliche Metallwerke des Moseldepartements zu besetzen und die Ingenieure und Meister zu zwingen, die Arbeit fortzusetzen. Die Kommunisten beabsichtigen, diese Werke auf die Dauer von fünf Tagen selbst zu leiten.

Spanien, soweit es nicht in der Macht der Nationalisten ist, steht heute ganz unter dem Einfluß bolschewistischer Terroristen. Madrids Gefinnungsfreunde in Frankreich verlangen jetzt angesichts der kaum zu vermeidenden Niederlage der spanischen radikalen Linkselemente von der französischen Volksfront-Regierung ein Eingreifen zugunsten der Madrider Regierung. Der französische Ministerpräsident Léon Blum hat in einer Versammlung der Sozialistischen Partei am Sonntag gegen dieses Verlangen Stellung genommen. Als linker Marxist sieht er vielleicht innerlich auf dem Standpunkt der Gewerkschaftsverbände, als verantwortlicher Regierungschef, der das Gesamtinteresse des Landes zu betonen hat, aber sieht er nicht nur stärkste innerpolitische Komplikationen, sondern auch außenpolitische Schwierigkeiten von nicht zu überschätzendem Ausmaß, wenn er dem Druck der Kommunisten und Gewerkschaftler nachgeben würde. Ministerpräsident Blum hat sehr eindringlich gesprochen und darauf hingewiesen, daß er als verantwortlicher Staatsmann die großen Gefahren sehe, die sich ergeben müßten, wenn er von seiner Neutralitätsaufassung abginge. Nach dem äußeren Eindruck, den seine Worte auf die Versammlung machten, kann man der Ueberzeugung sein, daß man sich seinen Erwägungen nicht verschließen konnte. Die Frage ist nur, ob die Kommunisten unter diesen Umständen bereit sein werden, das Kabinett Blum weiter zu unterstützen. Im Zusammenhang mit den spanischen Vorgängen ist französischerseits schon so viel gesehen, daß man ernstlich bezweifeln mußte, ob die französische Regierung es mit ihrer Neutralität wirklich ernst nimmt. Die Tatsache z. B., daß man die gestückelten roten Militärs auf französischem Boden sammelte und sie über französische Bahnen einer anderen spanischen Kampffront zuleitete, ist ein Vorgang, der außerordentlich bedenklich stimmen muß. Léon Blum hat aber offenbar eingesehen, daß damit die Grenze schon überschritten wurde, die zu ziehen er seinen kommunistischen Freunden gegenüber glaubte verpflichtet zu sein. Er ist aber nicht bereit, auch nur noch einen Schritt weiterzugehen, der bedeuten würde, daß er offen die Partei für die Madrider Regierung ergreift. Wir werden sehen, wie sich diese durchaus korrekte Haltung Léon Blums innerpolitisch in Frankreich auswirken wird.

Empfang der englischen Juristen

Begrüßung durch Reichsminister Dr. Frank.

Die auf Einladung des Reichsrechtswahrer-Bundes nach Deutschland gekommenen 30 englischen Juristen folgten einer Einladung des Reichsrechtsführers, Reichsminister Dr. Frank, in das Haus der Deutschen Presse in Berlin. Der Minister überbrachte den englischen Juristen die Grüße des Führers, der deutschen Reichsregierung und der deutschen Rechtswahrer.

Mit England, erklärte der Minister, verbinden uns auf dem Gebiet des Rechtslebens innige Beziehungen, ebenso auf dem Gebiet der Kultur und der Geschichte. Gerade in diesen Tagen, da in der ganzen Welt Angstzustände vor der bolschewistischen Mentalität sich zeigen, können wir Ihnen sagen: Unsere Rechtsordnung hat dem deutschen Volk die Garantie der Selbstbestimmung gegenüber dem bolschewistischen Chaos ermöglicht. Wir haben durch die völlige Niederkämpfung des Bolschewismus dem deutschen Volk das Lebensrecht zurückerkämpft.

Reichsminister Dr. Frank ging auf verschiedene ihm von den Gästen gestellte Fragen, insbesondere die Zubeckgesetzgebung, ein und zeigte an Hand von Beispielen, wie in Deutschland die Freiheit des Bürgers durch die Wiederherstellung der Freiheit des Vaterlandes und die Autorität des Rechts durch die Wiederherstellung der Autorität des Reiches gesichert sei.

Lloyd George ehrt die Gefallenen

Kranzniederlegung am Münchener Heldendenkmal

Lloyd George, der dem Führer in Berchtesgaden einen mehrstündigen Besuch abgestattet hat, legte nach seiner Rückkehr nach München einen Kranz am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum nieder. In seiner Begleitung befanden sich u. a. wieder sein Sohn und seine Tochter sowie Botschafter von Ribbentrop und der Münchener Polizeipräsident Oberggruppenführer Freiherr von Eberstein. Am Kranz war ein Märchen mit folgenden Worten, eigenhändig geschrieben, befestigt: „In aufrichtiger Ehrerbietung gewidmet dem Andenken der höchst tapferen Männer, die im Kampf für ihr Vaterland im großen Krieg gefallen sind. Lloyd George.“

Der Berichterstatter der „Sunday Times“ hebt den tiefen Eindruck hervor, den der Besuch beim Führer und besonders die Aufrichtigkeit des Führers auf Lloyd George machten. Lloyd George habe ihm, dem Berichterstatter, nachher erklärt, daß der deutsche Kanzler ein Mann von großem Verständnis und von einer faszinierenden Unterhaltungsgabe sei.

„Gerechtigkeit für das neue Deutschland“

„Sunday Chronicle“ bringt eine längere Betrachtung von Beverley Nichols, der u. a. schreibt, er sei nach Deutschland gegangen, weil er die Vermutung gehabt habe, daß Deutschland in der britischen Presse nicht gut behandelt werde, daß die ganze Propaganda einseitig sei, und daß all die großen Leistungen unter dem nationalsozialistischen Regime vergessen worden seien. Nach einer Untersuchung während eines ganzen Monats habe sich diese Vermutung zur bestimmten Ueberzeugung verhärtet. Zunächst hätten nur sehr wenige Engländer eine schwache Vorstellung von der Stärke des neuen Deutschland, nicht etwa der militärischen, sondern der moralischen.

Hier handele es sich um eine geeinte Nation, wie sie noch niemals bestanden habe.

Stalin schwer erkrankt

„Der rote Diktator kann jeden Augenblick sterben“

Die Erkrankung Stalins wird in der Pariser Presse ausführlich besprochen. So behauptet der „Matin“, Stalin leide an einer Angina pectoris. Die Ärzte seien nicht in der Lage, zu sagen, wie sein Ende gestalten werde. Er könne von einem Augenblick zum anderen sterben.

Seit zwei Jahren bereits sei Stalin ernstlich krank und nicht in der Lage, einen entscheidenden Anteil am Staatsleben zu nehmen.

Dies sei jedoch nur den obersten kommunistischen Behörden bekannt. Die bekannteste Persönlichkeit sei der Volkskommissar für den Krieg, Woroschilow, der der Nachfolger Stalins sein könnte. Der Grund, warum die Krankheit Stalins so geheim gehalten werde, sei die Furcht vor der Linksopposition, die seit zwei Jahren im Zunehmen begriffen sei und beim Tode Stalins die Absicht habe, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Vor drei Monaten sei der Gesundheitszustand des Diktators so besorgniserregend gewesen, daß die GPU alle diejenigen Personen verhaftet habe, die irgendwie im Verdacht gestanden hätten, zu der Linksopposition zu gehören oder mit ihr zu sympathisieren. Die GPU habe befürchtet, daß der Tod Stalins Sowjetrußland in einen erneuten Bürgerkrieg stürzen könnte.

Frankreich rüstet auf

Ministerrat beschließt Vermehrung des Kriegsmaterials.

Die bereits angekündigte neue Steigerung der französischen Rüstungsausgaben ist jetzt von der Pariser Regierung offiziell beschlossen worden. Von der ursprünglich geplanten Dienstzeitverlängerung wurde Abstand genommen, dagegen wurde eine starke Verstärkung der technischen Hilfsmittel in Aussicht genommen. Im Ministerrat, der am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammengetreten war, gab Außenminister Delbos zunächst einen Bericht über die auswärtige Lage.

Auf Vorschlag des Kriegsministers Daladier beschloß der Ministerrat, eine Gesetzesvorlage einzubringen, die die nationale Verteidigung verstärken soll, und zwar durch eine Verbesserung und Vermehrung des Kriegsmaterials für das Heer und die Luftwaffe sowie für die Kriegsmarine, die Einrichtung eines „Spezialisten“-Korps, die Erhöhung der Zahl der Berufssoldaten und den Ausbau der Verteidigungsmittel, insbesondere gegen Tanks und Panzerwagen. Der erste Abschnitt dieses Programms für 1937 beläuft sich auf 4200 Millionen Franken.

Die Regierung bestätigt ihren Entschluß, im Laufe der kommenden internationalen Versammlungen die notwendigen Initiativen zu ergreifen mit dem Ziel, eine allgemeine Konferenz für die Begrenzung, die überwachende Verminderung und die Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen.

Der Marineminister hat dem Präsidenten der Republik des weiteren einen Gesetzesentwurf zur Unterzeichnung unterbreitet, der ihn bevollmächtigt, bis zum 31. Dezember 1936 einen Kredit von 100 Millionen Franken zu verwenden für Schiffsbauten, zur Beschaffung von Marineartillerie, von Flugzeugen für die Marine und zu Arbeiten in den Kriegshäfen.

Streik in der Pariser Rüstungsindustrie

Paris, 8. September. Der einstündige Streik in der Metallindustrie von Paris und Umgebung, durch den bekanntlich den spanischen Marxisten die Sympathie der französischen Arbeiter zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots von Frankreich nach Spanien verlangt werden sollte, ist allgemein besolgt worden.

Zu Gegenfraz zu den Kommunisten und Gewerkschaften hat sich die Generalversammlung der radikalsozialistischen Abgeordneten des Departements Var für die Haltung der Nichtmischung in die spanischen Angelegenheiten ausgesprochen, wie sie die Regierung ergreifen habe. Die Volksfront dürfe auf keinen Fall eine Etappe auf dem Weg zur Revolution und ein Vorbild zur Errichtung des Sowjetregimes in Frankreich sein.

Sinweise britischer Zeitungen über verborgene Unzufriedenheit müsse man nicht glauben. Die deutsche Einigkeit würde schrecklich sein, wenn sie nach Krieg trachtete. Doch könne ganz allgemein gesagt werden, daß Deutschland nicht nach Krieg trachte. Der Verfasser erwähnt dann, daß seine jetzigen Bemerkungen vielleicht wie ein Verrat an den von ihm bisher befürworteten Grundsätzen klingen mögen.

„Ich kann nichts dafür, es ist im neuen Deutschland so viel Schönes und Großartiges, und die ganze Zeit über ist man in England gelehrt worden, zu glauben, daß die Deutschen eine Nation von wilden Tieren seien, die ihre Zeit damit zubringen, Juden zu rösten und ihren Säuglingen beizubringen, wie man das Gewehr präsentiert. Das ist einfach nicht wahr.“

Lloyd George sei jetzt das erstemal seit 1914 in Deutschland. Hoffentlich würde er jenes Land so sehen, wie es der Verfasser gesehen habe. Heute repräsentiere Hitler die deutsche Seele. „Gebe Gott, daß wir nicht versuchen, ihn zu betrügen, wie wir sein Land betrogen haben.“

Olympischer Rekord der Staatskunst

In einem Leitartikel weist das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ auf die erfolgreiche Außenpolitik der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands hin. Kein bestehendes Regime habe irgend etwas damit Vergleichbares erreicht, und in der ganzen Weltgeschichte gebe es dafür keine Parallele.

Die deutsche Regierung habe tatsächlich einen olympischen Rekord der erfolgreichen Staatskunst aufgestellt, lange bevor deutsche Athleten die Weltvorherrschaft im Sport gewonnen hätten. Während die Führer anderer Länder überlegen und die Zeit vergeuden, habe Hitler gehandelt. Die geschickte Wahl des richtigen Augenblicks entspreche dem dynamischen Charakter der Führer des deutschen Volkes.

Französischer Rüstungskredit für Polen

Wie aus Warschau amtlich mitgeteilt wird, wurde im Anschluß an das Festessen, das der französische Staatspräsident zu Ehren des polnischen Generalstabschefs Rydz-Smigly gab, ein Abkommen paraphiert, das die technischen und finanziellen Einzelheiten festlegt, durch die das französisch-polnische Bündnis wieder belebt werden soll. Es handelt sich dem „Echo de Paris“ zufolge um die Eröffnung eines Zwei-Milliarden-Kredits, der zur Beschaffung moderner Kriegsmaterials bestimmt sein soll.

Wie die halbamtliche polnische Agentur „Zjtra“ mitteilt, seien die Pariser Besprechungen von der völligen gegenseitigen Anerkennung der Unabhängigkeit beider Staaten in der Bestimmung ihrer eigenen Interessen ausgegangen. Sowohl das erreichte praktische Abkommen wie die Art seiner Durchführung würden keinerlei Änderungen in die Linie der polnischen Politik bringen.

Rote Sympathieumgebung in London

Englische Kommunisten, unterstützt von arbeitertypischen und liberalen Vertretern, veranstalteten auf dem Trafalgar-Platz am Fuße der Nelsonsäule eine Waffen-Sympathieumgebung für die rote Regierung von Madrid. Rund 12000 Personen, die zum Teil die geballte Faust zum marxistischen Gruß erhoben, beteiligten sich an der Kundgebung. Eine Selbstaufnahme für „die Opfer des spanischen Aufstandes“ erbrachte einen Betrag von rund 10000 Pfund. In einer Entschließung wurde die englische Regierung aufgefordert, das Ausfuhrverbot für Waffen, Flugzeuge und Munition für die spanische Regierung sofort aufzuheben. Nach der Kundgebung marschierten die Demonstranten, von mehreren hundert Polizisten zu Pferd und zu Fuß begleitet, zur italienischen Botschaft. Dort überreichte eine Abordnung einen Brief, in dem gegen die angebliche italienische Einmischung in Spanien protestiert wurde.

Leitpruch für den 9. September

Kein Mensch darf um eines anderen Menschen willen sich plagen, ohne daß dieses Plagen auch ihn fördere, ihn als Wesen Anteil haben läßt an leblichen, sittlichen und geistigen Gütern. Der Staat soll es unmöglich machen, daß ein Teil der Bürger einen anderen Teil unterjocht, indem er ihn zum bloßen Mittel herabdrückt, als wären diese Menschen bloße Maschinen.

H. St. Chamberlain.

„Unsere Heimat ist deutsch“

Henlein sprach zu 20000 Sudetendeutschen.

Bei einem Bezirkstreffen der Sudetendeutschen Partei in Karlsbad sprach Konrad Henlein vor mehr als 20000 Sudetendeutschen. Er sagte u. a.: „Unser Heimatboden, der mit dem Blut und dem Schweiß unserer Väter getränkt ist, gehört uns Sudetendeutschen für alle Zeit. Unsere Heimat ist deutsch, und unsere Kraft muß erwirren, daß uns diese Heimat immer deutsch bleibt. Es ist unmöglich, dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche auszurotten. Es ist aber auch unmöglich, ihnen auf Recht und Ordnung gerichteten Willen zu brechen.“

Es muß immer wieder gesagt werden: Es gibt für uns eher keine Lösung des sudetendeutschen Problems, bevor nicht unsere Forderung nach Selbstverwaltung unserer eigenen Angelegenheiten endgültig bereinigt sein wird. Wir, die wir nichts anderes als die ehrliche Versöhnung, den Frieden und unser Recht wollen, lassen von dem nichts nach, was unser ist, und wir werden das vor der ganzen zivilisierten Welt unablässig und unabänderlich vertreten.“

Konrad Henlein fand ungeteilten und überaus stürmischen Beifall der versammelten Massen.



Aus aller Welt

Motorrad durchbricht Bahnschranke. Ein verhängnisvolles Unglück ereignete sich an der Kreuzung der Straße Braunschweig-Magdeburg mit der Bahnlinie Magdeburg-Braunschweig. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad durchbrach die geschlossene und gut beleuchtete Schranke. Das Motorrad wurde von dem D-Zug 138 erfasst und schwer beschädigt. Der Fahrer wurde getötet, die Beifahrerin leicht verletzt.

Der sudetendeutsche Senator Mayr gestorben. Nach längerem Leiden verschied in Prag der Senator der Sudetendeutschen Partei, Gustav Mayr. Als Vergaberinspektor genoss er in allen Fachkreisen Ansehen, und sein Eintritt in die aktive Politik als Senator des Wahlkreises Mährisch-Odrau der SDP. bot ihm Gelegenheit zu ernster und verantwortungsbewusster Arbeit für Volk und Heimat.

Dunkle Bluttat in einer Prager Gesandtschaft. In der Wohnung des ungarischen Militärattachés in Prag ereignete sich eine aufsehenerregende Bluttat. Der Chauffeur des Attachés Bela Szabo, erschoss die Wirtschaftlerin des Attachés, Karoline Wandrestein, durch zwei Schüsse. Der Chauffeur, der bei seiner Festnahme durch einen Schuss am linken Arm verletzt war, behauptete, wegen eines Mißverständnisses habe die Wandrestein ihn angeschossen und jodann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Die Getötete war rumänische Staatsangehörige.

Schwere Prügeleien bei marxistischen Umzügen. In allen polnischen Industriestädten veranstalteten die marxistischen Organisationen Umzüge zur Erinnerung an den sogenannten „blutigen Mittwoch“ von 1906, an dem damals blutige Zusammenstöße zwischen polnischer Arbeiterschaft und zaristischen Truppen erfolgt waren. Bei den Umzügen kam es in Warschau, Lodz und Radom zu Prügeleien zwischen jungen nationalistischen Elementen und jüdischen Umzugsteilnehmern. Dabei wurde eine Anzahl von Personen verletzt, darunter eine tödlich.

Zwei Kinder in Norditalien vom Blitz getötet. Während eines Gewitters schlug bei Brescia der Blitz in ein Bauernhaus ein, in dem sich neun Personen befanden. Zwei Kinder wurden getötet, während deren Mutter schwer verletzt wurde.

Aufstandsgefahr an der indischen Nordwestgrenze. Die englische Zeitung „Daily Mail“ berichtet über eine neue Aufstandsbewegung an der indischen Nordwestgrenze. In letzter Zeit hätten sich große Massen von mohammedanischen Kriegern und andere Stammesangehörige, die durch den Aufstand in Palästina aufgestachelt worden seien, in den Grenzgebieten angeammelt. Angesichts der Spannung seien alle strategischen Punkte bei Peshawar von britischen und indischen Truppen besetzt worden. Die britischen Luftstreitkräfte an den Grenzstationen seien befondere Bombenflugzeuge verstärkt worden.

Der Winter meldet sich

Das Wochenende brachte in den bayrischen Bergen Regenfälle, die mit einem Temperaturrückgang verbunden waren. In höheren Lagen fielen die Niederschläge in Form von Schnee, der auf den Bergspitzen über 2000 Meter Höhe liegen blieb.

Kunstleben in Dresden

Centraltheater. Die Ausstattungs- und künstlerische Mammuth-Revue „Tropen-Expreß“ Professor Doorlahs. So etwas hat Dresden noch nie erlebt: eine solche Sintflut von Varietémummern, solch rasenden Wagnern internationaler Höchstleistungen, einen derartigen Niagara von Vorkleinstellungen aus 16 Nationen, diesen ohne Stationsaufenthalt drei Stunden dabinraufenden Blitzzug, besetzt mit 80 Artisten, dielen Nonstop-Flug durch die Sphären der Bühnen-, Kostüm- und Kulissenwunder. Und so etwas hat auch die ganze weite Welt noch nicht erlebt, was da dieser Professor aus Rio de Janeiro als Extrakt aus 1001 Zirkussen und Varietés zu einem Riesenunternehmen zusammengepreßt durch die Welthauptstädte jagt. In Indien, Java, China, Aegypten, Amerika, Deutschland war er schon; nach Südamerika und Australien

geht es noch. Ich frage mich nur eins: wie hat der Leiter der Unternehmung diese Creme der Artisten zusammengebracht und wie kommt er bei diesen doch immerhin kleinen Breiten auf die doch gewiß riesigen Kosten? Nur ein Genie auf seinem Gebiet vermochte das, und nur eben der Großbetrieb hält es. So arbeiteten schon Barnum, Sarrafini, aber Prof. Doorlah schlägt sie alle. Nicht nur mit der Menge, sondern auch der Qualität des Gebotenen. Eine Genugtuung dürfen wir Deutsche dabei haben: rund zwei Drittel der Künstler sind Deutsche; nur hier in Deutschland werden die Exoten mehr herausgestellt. Exotik: auch wieder etwas, was uns Dresdnern noch nie so rein und stark gezeigt wurde. Außerdem bewundert man rüchhaltlos das Raffinement der Reihenfolge, die so getroffen ist, daß der Umbau von einer Scene zur anderen von von Mal zu Mal nur Winzigkeiten (die sich im Lauf der Wechsel aber eben zu Totalveränderungen ausweiten) betrifft, so daß mit Sekundenschnelle die nächste Nummer erscheinen kann. Und ich gestehe, daß diese Ueberlegtheit und Ueberlegenheit der Leitung mir als das Größte erschien. Was sieht man nicht alles: Hawaii, Indien, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, China — Exotik der Volksfeste auf Bali, Luftakte, Seilkünste, Jonglieren, Faubereien, Balancen jeder Art, Tanz und nochmals Tanz, Musik jeder Art, Humor jeder Grades, und oben an stehen die Allerweltskünste der Kuthy Haffse, die rührenden Beweise ihrer Künstlerische der zier-

lichen Bouffia Moe aus Honolulu, die unheimliche Kraft der Willensbeherrschung des 94jährigen Joghia aus Indien. Diese Kuthy Haffse, bildschöne Artistin von der Universalität eines Schwester Schaeffer, ist der Clou des Abends, in zahlreichen Nummern tritt sie auf und erledigt ein ganzes Circusprogramm von der Conferencia bis zur Afrobatik, vom Musikclown bis zur Tänzerin. Bald spielt sie mit Leoparden und Tieren aus dem Reich des Humors, bald kommt sie uns mit zarteren Künsten. Sie konnte allein ein ganzes Varietésprogramm füllen. Und wenn nun dieses Riesenunternehmen Dresden vor vielen anderen deutschen Städten den Vorzug gab, so wollen wir dafür dankbar sein und es durch Besuch unterstützen, sonst spricht es sich schließlich noch herum: die Dresdner sind Provinzler, die das Gute nicht zu schätzen wissen. Aber schließlich und eigentlich sind wir selbst die Beschenkten, denn diese Kasernen von nie gezeigten Eindrücken halten unser ganzes Leben lang nach.

Kinder-Revue des „Tropen-Expreß“ Prof. Doorlah inszeniert jetzt von seiner Non-Stop-Revue „Tropen-Expreß“ eine Fassung für Kinder, die durch viele neue Einlagen verlebendigt wird. Die Kinder-Revue des „Tropen-Expreß“ gelangt zum ersten Male am Mittwoch, den 16. September, nachmittags 4.15 Uhr im Centraltheater in Dresden zur Aufführung.

6. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

6. Ziehung am 7. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

10 000 auf Nr. 29579 bei Fa. Wilhelm Steinweg, Leipzig. 5 000 auf Nr. 21160 bei Fa. F. Waetse, Juidau, und Louis Bösch, Leipzig. 5 000 auf Nr. 64475 bei Fa. Alexander Seif, Dresden.

367 220 400 (300) 144 989 890 (250) 781 869 555 641 (250) 550 085 692 128 205 440 729 384 (300) 860 542 511 066 411 (300) 295 2254 027 792 036 304 227 846 429 895 358 932 2038 031 746 521 223 161 646 (200) 458 044 727 (250) 885 759 825 424 (300) 4960 519 954 882 343 863 896 (250) 326 708 197 536 776 974 846 847 999 880 (300) 5568 944 599 372 159 935 381 846 279 712 (500) 759 6289 665 287 363 716 (250) 665 (1000) 428 188 022 031 633 477 909 792 308 7838 833 907 (250) 388 975 267 023 077 844 887 (300) 583 710 647 (500) 277 8663 853 404 344 568 970 136 702 515 9930 367 519 933 851 547 010 611 609 016 978 331 536 845 516 584 376 10553 623 911 632 834 393 330 532 (300) 271 364 222 350 373 876 312 932 283 229 944 798 501 472 664 896 851 845 601 236 13588 159 279 211 855 112 (300) 754 (3000) 209 329 001 14335 196 438 573 792 892 (1000) 450 422 536 980 196 937 817 563 698

15090 776 679 231 (2000) 580 778 (250) 766 887 (250) 447 932 (250) 644 763 363 282 961 (250) 700 791 563 034 838 (250) 179 16510 512 626 211 067 112 006 (300) 755 (300) 091 (250) 444 286 17467 808 597 (250) 406 231 691 432 438 807 518 423 960 884 447 18437 476 897 999 009 025 812 084 382 (250) 951 178 355 693 445 (500) 061 552 19869 616 463 942 875 185 (250) 027 (250) 265 735 (250) 419 20096 311 (250) 462 961 975 419 671 872 21361 514 451 (500) 940 156 729 028 903 418 (1000) 134 (1000) 160 (5000) 385 (250) 009 056 911 267 477 22176 017 (250) 651 620 691 143 994 774 (3000) 044 (250) 822 234 (1000) 262 758 632 055 23315 553 638 018 897 149 487 194 874 (250) 650 543 (250) 360 398 (3000) 788 849 716 783 805 461 24078 (500) 381 747 996 398 226 460 404 (300) 573 25810 401 (250) 402 626 214 653 636 424 26354 697 305 004 498 557 (250) 335 723 633 639 454 670 (500) 212 584 797 156 072 27199 839 064 761 801 516 945 (250) 523 (250) 998 418 543 853 563 25082 283 778 (250) 299 083 886 612 078 (300) 530 662 034 22975 187 328 428 175 679 (1000) 615 985 674 872 986 777 466 125 664 977 037 743

30463 (300) 149 125 428 676 387 808 982 917 11945 181 833 250 406 (300) 903 401 743 501 792 706 942 420 (250) 987 340 32260 109 (1000) 787 867 850 107 246 934 570 144 121 151 33159 499 259 (250) 725 (500) 193 246 250 329 010 (2000) 817 (250) 971 838 381 096 34754 502 291 469 704 491 703 441 732 528 (300) 267 417 044 142 35818 (500) 387 063 252 610 (2000) 316 349 (300) 581 302 569 168 574 652 705 36172 599 362 774 349 673 682 (300) 553 (500) 858 357 (500) 182 32920 667 (250) 479 066 554 (250) 090 079 041 452 120 009 912 (250) 547 35593 288 941 218 327 649 115 896 685 (250) 248 980 39104 858 (300) 820 644 184 515 836 042 230 695 106 741 40933 754 (300) 919 (500) 110 525 810 333 071 (250) 784 (2000) 530 415 498 (500) 392 41091 623 752 901 988 828 924 512 798 104 (2000) 487 947 341 42037 614 607 787 830 962 366 643 665 837 368 43094 057 831 077 977 808 828 045 355 853 (300) 185 317 801 544529 610 284 566 (300) 169 628 646 999 (1000) 045 (500) 093 927

45897 142 213 625 607 490 701 515 512 172 584 (1000) 513 46553 877 672 815 233 (250) 709 (250) 437 (1000) 439 371 960 545 128 345 47801 235 238 899 969 112 167 (2000) 517 662 281 083 041 142 027 (250) 253 49205 939 614 970 007 323 150 (300) 613 816 839 (250) 704 49396 071 157 885 377 377 (250) 394 447 401 011 (250) 407 50823 (250) 073 884 847 836 389 542 51938 336 365 431 302 (3000) 366 (1000) 976 788 963 860 079 765 767 032 52638 (250) 498 527 654 702 390 241 746 707 53157 771 048 776 139 165 (300) 302 113 (300) 792 551 489 (500) 470 116 855 217 584 600 (500) 798 389 258 478 136 587 822 273 (500) 55515 973 964 122 (250) 420 111 520 610 321 (500) 663 622 365 210 (500) 432 708 026 56502 928 211 145 405 (1000) 353 424 (500) 732 350 57300 778 925 631 (500) 234 136 (250) 785 937 044 434 (500) 348 58021 358 331 (300) 164 054 136 (300) 413 209 256 385 373 876 312 932 283 257 59408 957 950 423 616 584 739 868 (2000) 765 736 143 394 248 448 257

60909 450 (500) 986 628 466 776 020 216 (300) 051 185 61175 (250) 594 995 126 (500) 517 662 248 911 827 265 (300) 034 908 511 290 906 62009 (250) 243 049 (300) 729 119 301 911 (300) 819 820 (500) 756 453 809 658 63792 722 168 878 (250) 756 616 138 056 800 64466 (250) 914 906 158 658 442 677 486 409 485 192 651 028 189 404 445 475 (5000) 032 040 375 310 853 795 758 774 65003 219 459 718 427 009 (300) 975 (500) 480 64087 149 403 025 (300) 257 319 319 866 853 879 632 (250) 965 266 (1000) 095 462 253 294 303 67092 327 691 240 687 249 167 079 817 761 848 68930 375 570 275 432 (250) 300 447 153 (3000) 421 167 549 69496 667 094 889 335 411 (250) 363 765 (250) 338 387 (250) 342 70741 093 405 877 441 354 136 694 114 664 (250) 612 874 71857 785 982 (250) 783 542 188 (300) 507 289 991 189 029 (300) 241 732 72849 180 795 011 142 799 611 942 067 (250) 474 869 044 (500) 511 555 73300 190 (500) 180 (300) 101 551 (250) 437 333 646 (250) 747 091 (300) 527 318 893 590 598 093 202 (500) 471 74890 245 (300) 379 870 817 170 449 423 390

75008 (250) 057 875 (250) 666 568 (300) 675 (300) 508 172 (1000) 787 081 899 607 76236 601 564 961 274 049 652 132 357 999 685 (1000) 521 206 77189 494 (500) 431 227 302 556 502 928 887 450 120 581 78901 (300) 823 355 329 917 753 091 375 282 (500) 487 340 (250) 410 (300) 79285 617 580 687 734 551 979 971 400 142 535 467 309 093 756 (500) 80700 114 580 853 764 102 169 (250) 969 149 (1000) 391 81856 457 887 824 555 68250 186 382 120 208 088 (250) 860 434 (500) 8454 236 418 825 406 326 902 (250) 572 383 881 (300) 84981 096 012 793 298 627 (2000) 686 222 160 641 142 098 974 873 882 180 579 (300) 85117 180 (250) 216 809 656 800 268 367 254 (300) 057 204 081 365 507 544 801 892 472 596 387 (300) 838 976 86337 480 (300) 215 (500) 554 (250) 185 733 (500) 493 636 (250) 694 217 463 87385 575 451 751 511 389 073 222 497 645 933 715 888 88846 499 608 707 405 750 242 312 (1000) 152 (250) 126 (250) 119 424 59899 288 614 215 405 357 (250) 033 116 206 685 454

90375 431 070 374 (250) 415 485 773 (300) 141 316 175 439 91212 877 619 207 627 003 876 (1000) 926 (250) 913 850 861 667 (250) 890 (250) 685 92872 104 718 627 (300) 885 885 407 570 784 143 109 274 322 (1000) 93477 061 059 210 436 545 306 198 722 316 326 639 139 94767 876 664 921 076 (250) 587 845 567 (250) 428 618 435 95822 702 274 259 (2000) 228 986 (1000) 126 888 687 513 177 385 (250) 239 (250) 86986 835 860 120 563 251 160 97885 808 756 909 (2000) 984 686 101 (300) 286 148 (250) 164 802 997 (300) 98304 957 (250) 031 (2000) 794 267 953 889 99611 617 438 372 847 996 572 053 919 974 726 839 (250) 113 427 820 332 104007 734 162 343 504 873 202 727 633 557 803 884 608 383 211 174 101247 004 338 223 215 (250) 174 (300) 712 145 900 425 871 102253 587 145 122 750 (250) 135 142 896 229 651 415 562 103658 680 991 882 229 825 (500) 396 467 014 747 397 300 (2000) 891 104446 133 289 969 449 459 372 722 135 328 494 023 872 031 005 615 858 (300) 70499

105063 008 726 (250) 431 279 585 198 802 157 349 106662 641 (2000) 985 898 571 766 468 159 917 170 932 (300) 556 890 250 (250) 502 177 273 620 650 520 199 107657 837 446 274 539 127 10540 (300) 234 679 855 929 (1000) 592 (300) 342 118 432 148 726 217 208 223 910 315 467 109268 608 122 047 706 925 726 641 (1000) 405 760 060 624 472 006 346 (300) 110720 708 873 020 005 (500) 356 (250) 226 247 228 689 (2000) 855 864 11600 914 869 837 985 194 099 835 949 642 313 (300) 020 151 362 166 369 112106 140 452 (500) 896 066 176 (300) 716 613 048 247 255 (300) 530 (250) 724 606 233 445 115351 465 775 361 162 738 90 141616 527 139 937 587 127 219 (250) 070 115581 (300) 046 608 595 884 338 161 081 336 808 698 497 882 (500) 116472 645 199 790 575 361 887 766 629 247 551 (300) 390 376 11704 (300) 434 151 286 641 (250) 142 128 (250) 029 730 896 432 300 536 495 (300) 091 118610 (250) 589 325 899 090 161 738 312 987 681 632 119875 (250) 537 391 248 713 (500) 730 (500) 057 678 395 904 362 210 897 (250) 236 836 803 321 905 134

120284 335 008 634 734 (500) 172 099 054 456 284 (250) 570 790 484 889 272 121165 272 154 127 604 (300) 151 129 604 (250) 467 321 144 (300) 122540 224 289 (250) 787 (250) 419 (300) 206 718 (300) 029 951 892 (1000) 909 123826 427 203 531 347 680 240 (300) 499 (250) 689 882 844 479 122029 720 433 (300) 500 261 805 123 737 569 015 (500) 716 113 (250) 465 062 125435 615 332 801 534 171 395 360 652 550 (500) 925 118 417 (300) 834 (250) 126384 511 173 037 365 (1000) 665 985 819 520 081 (250) 039 126 127871 (1000) 255 717 470 541 125329 459 724 108 (500) 284 117 (250) 456 395 (300) 077 741 (250) 120219 747 800 (2000) 462 736 974 906 749 269 493 308 730 584 130095 094 598 945 500 858 793 413 (1000) 215 406 542 (500) 050 386 230 079 631 (250) 589 593 131676 945 (300) 972 962 376 448 591 (500) 566 601 (250) 609 540 (500) 582 841 (500) 132990 119 405 590 097 654 267 051 (270) 354 (500) 380 378 315 550 716 133597 314 192 452 581 864 (250) 872 838 134023 662 311 817 558 227 489 034 505 209 709 189 800 (500) 568 853 859 (300) 276 (300) 552 177 199 936

135332 138 646 (2000) 388 820 (2000) 962 (250) 711 220 113 576 (250) 011 792 956 (250) 717 433 139300 310 770 (250) 208 963 919 317 (300) 879 794 380 926 (300) 014 132763 568 561 587 150 123 413 034 354 416 138093 046 071 068 265 073 988 409 796 463 139238 093 855 981 180 130 497 140545 (250) 766 223 346 200 102 871 646 141724 411 (300) 390 739 576 188 305 142397 107 (250) 014 451 050 324 891 117 (250) 903 020 145 159 288 (1000) 143801 035 (250) 454 207 (250) 432 605 (500) 940 (250) 344 392 (300) 278 782 491 808 681 144711 237 789 859 068 145440 (300) 369 760 540 674 854 (250) 754 630 166 146358 583 438 631 575 460 114 617 491 470 884 839 150 255 147887 (300) 576 637 142 196 781 292 427 089 054 (250) 874 148760 306 (300) 764 333 (300) 393 451 535 414 149858 035 717 758 660 890 292 (300) 718 (250) 700 (250) 357 380 972 563

150868 903 734 288 068 700 487 (500) 687 (250) 078 153569 547 971 956 669 (250) 754 180 090 462 442 857 204 943 819 30

TURNEN • SPORT • SPIEL

Turnverein Pulsnig M. S. (D. L.)

Handball

Ergebnis vom Sonntag, 6. September: Sv. Pulsnig M. S. 1. gegen Sv. Wetzig 1. 3:14 (1:9). — Was wohl niemand geahnt hat — nach den letzten Spielen zu urteilen — eingetreten: M. S. läßt sich von seinem alten Widersacher katastrophal schlagen. Da muß man sich fragen: Wie kann so etwas überhaupt zustande kommen? Sind das die M. S. er, welche am Anfang des Jahres sogar den Sv. Großröhrsdorf schlugen und dann noch bis zum Aufstiegsspiel kamen? Haben sie so viel an Spielfähigkeit eingebüßt oder ist das Selbstvertrauen so weit zusammengeschmolzen? Es sei an dieser Stelle ausdrücklich betont, daß es noch kein Grund ist, die Platte ins Korn zu werfen, denn diesmal gibt es noch zwei Entschuldigungsgründe: Erstens eine elendliche Spielweise ohne jedes Training (!) und zweitens mußten die M. S. er auf Werner, Jänsch und Wittig verzichten, welche nicht im mindesten ersetzt werden konnten. Also in Zukunft auf zu neuen Taten! Zum Spielverlauf selbst ist nicht viel zu sagen, betont sei nur, daß unsere Stürmer eine sehr schwache Leistung boten, denn einen Treffer schoß sogar noch der blendend aufgelegte Verteidiger Garten.

Turnverein Niedersteina

Handball

Ergebnis vom Sonntag, 6. September: Sv. Niedersteina 1. verliert gegen Sv. Radeberg 1. knapp 7:8 (4:4). — Zwei äußerst wertvolle Punkte büßte unsere 1. Mannschaft am Sonntag ein; wohl nicht ganz ohne eigene Schuld. Trotzdem mit zwei Toren geführt wurde, war es nicht möglich, wenigstens ein Unentschieden zu halten. Das lag wohl an der ganzen Mannschaft, denn die sonst so gefürchteten letzten zehn Minuten fehlten diesmal ganz und der Endspurt verlor sich in Einzelgängen infolge des schlechten Sichtsprechens. Woran lag das wohl? Doch nicht etwa an Unachtsamkeit? Das wäre ein sehr schlechtes Zeichen! Hoffen wir, daß es in den nächsten Spielen besser klappt und daß sich unsere 1. Elf die nötigen Punkte zum Verbleib in der Klasse erkämpft.

Der Sportwettkampf der sächsischen landwirtschaftlichen Schulen

Der für dieses Jahr erstmalig vom Landesbauernführer angeordnet wurde, um auch die Landjugend in für sie geeigneten Sportarten anzuregen, wurde dieser Tage in den fünf Kreisbauernschaften zur Durchführung gebracht. Für Ostschlesien fand der Ausscheidungskampf der vier Landwirtschaftsschulen Bauhen, Zittau, Bernstadt und Ramenz mit Pulsnig am Donnerstag, den 3. ds. Mts., in Bauhen statt. Die Leitung

hatte hier Dr. Luley, Ramenz. Es traten fünf Mannschaften an, davon zwei aus Bauhen. Nach einer kurzen Ansprache des Obmannes über die Notwendigkeit der Leibesübungen auch auf dem Lande fand die feierliche Flaggenhissung statt. Die Lauf-, Wurf- und Sprungwettkämpfe wurden auf der städtischen Kampfbahn „Müllerswiese“ abgewickelt. Man hatte grundsätzlich die Mannschaft (10 Mann) in den Vordergrund gestellt und nicht den Einzelkämpfer. Der Kampf bestand in Keulenweitwurf, Weitsprung und einer 10mal-100-Meter-Staffel auf der Rundbahn. Im Weitsprung und Keulenweitwurf blieb die Mannschaft Bauhen 1. Sieger mit 4,25 Meter bzw. 44,90 Meter Weite. Die entsprechenden Leistungen für Ramenz lagen bei 4,18 Meter bzw. 44,24 Meter. Der beste Einzelkämpfer war Martin Rasche, Niedersteina (Kr. Ramenz) mit 4,95 Meter bzw. 57,90 Meter. Die 100-Meter-Staffel gewann die Schule Zittau mit 2:17,7 Min.; Ramenz wurde Dritter mit 2:22,5 Min. Das Schwimmen wurde, da es auf dem Lande infolge Mangels an Schwimmgelegenheiten noch sehr im Argen liegt, in Form einer 5mal-50-Meter-Staffel von nur je fünf Schülern im Spreedab durchgeführt. Die übrigen Mannschaftsmitglieder und die Ersahleute mußten 25 Meter beliebig Schwimmen nachweisen. Die Schwimmstaffel entschied Zittau nach anfänglicher Führung von Ramenz durch einen veranlagten Einzelschwimmer mit 4:12,7 Min. für sich vor Ramenz mit 4:34,7 Min. Am Nachmittag fand der 10-Kilometer-Gepäckmarsch auf der Straße Preuschwitz-Doberschau-Schlunowitz-Gnaschwitz statt, der in außerordentlich scharfem Tempo vor sämtlichen Mannschaften durchgeführt wurde. Sieger wurde die ausgeglichene Mannschaft Zittau mit 1:12,25 Std. vor Bauhen 1. und Ramenz mit 1:14,10 Std. Gesamtzieger wurde unter diesen Umständen die Landwirtschaftsschule Zittau, die demnach am 18. und 19. ds. Mts. beim Endkampf auf der Landbestierschau in Dresden Ostschlesien vertreten wird.

Die Staffelläufe und der Gepäckmarsch vor allem gingen unter fanatischer Anteilnahme der nicht beteiligten Schülerenschaft vorstatten. Den Vorteil hatten die Mannschaften von Zittau und Bauhen, die auch im Sommer vollen Unterricht haben, vor Ramenz und Bernstadt, die im Sommer im Monat einen Tag Lehrbesprechung durchführen und auf diese Weise vollkommen ungeübt und mangelhaft ausgelesen antreten mußten.

Punktsieg Witts über den Franzosen Ollivon. Auf einer Veranstaltung des Berliner Sportpalastes fand eine Begegnung zwischen dem deutschen Meister im Halbschwergewicht Woll Witts und dem Franzosen Emile Ollivon statt. Der französische Meister erwies sich als ein ausgezeichneter Kämpfer und Verteidigungskünstler und überließ dem unentwegt angehenden Deutschen nur einen Punktsieg.

200 neue Empfängertypen, eine ziffernmäßig phantastische Auswahl, stehen diesmal auf der großen Funk-Ausstellung zur Verfügung.

5000 Heeresflugzeuge jährlich produziert die Sowjet-Union im neugebauten Rahmen ihres gigantischen Aufrüstungsprogramms; Werkstätten in Nischni-Nowgorod bauen allein fünf moderne Bomber pro Tag.

Gesundheit beeinflusst die Geburtenzahl

Es ist bekannt, daß die Geburtenfruchtbarkeit auf dem Lande eine viel größere ist als in der Stadt, und daß Grund und Boden und überhaupt die Bodenständigkeit die Geburtenzahl günstig beeinflussen. Das beweist auch die Volkszählung vom Jahre 1935, nach dem z. B. die Landarbeiter mit Bodenbesitz bedeutend mehr Kinder haben als die ohne Landeigentum. Aber die Geburtenfruchtbarkeit wird nicht nur von den Tatsachen der Anfässigkeit auf dem Lande beeinflusst, sondern vor allem auch davon, wie lange ein Geschlecht hehakt und bodenverwurzelt ist. Im Zusammenhang hiermit verdient eine wenig bekannte Untersuchung von Dr. Moeller-Göttingen aus dem Jahre 1931 über die Beziehungen zwischen Geburtenhäufigkeit und Gesundheit der Familie auf dem Lande größte Beachtung. Auf Grund von ungefähr 3000 Fragebogen, die von den Schülern der landwirtschaftlichen Schulen in der Provinz Hannover unter Anleitung ausgefüllt wurden, stellt er nämlich für Hannover und die von dem preussischen Gebiet umschlossenen Teile Braunschweigs nach Ausschäl-

tung der Familien, deren Hof weniger als 5 Hektar groß war, folgendes fest: Die Zahl der Geschwister betrug im Mittel 3,3 und stieg bei den Familien, deren Hof bei der Verheiratung des Vaters schon über 200 Jaren in der Familie war, auf 3,9 oder um 17 v. H. an. Wenn diese Untersuchungen sich auch nur auf einen Teil der bäuerlichen Mittelschicht beziehen, sind doch offensichtlich Beziehungen zwischen Gesundheit und Familiengröße vorhanden, woraus sich erneut die Bedeutung fester Bodenverwurzelung auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht ergibt.

Handelsteil

Berlin, 7. September.

Sehr still

Der Berliner Aktienmarkt hatte wieder unter einer außerordentlichen Geschäftstillen zu leiden. Vereinzelt erfolgten von seiten der Aulisse kleine Glatzstellungen. Die Gesamtrendenz war wenig einheitlich, meist aber schwächer. Am Montagmarkt waren die Abschwächungen nicht sehr groß, Buderus 107,50 (108,75), Mannesmann 104,12 (105,25), Vereinigte Stahlwerke 104,12 (105,87). Auch eine Reihe von anderen Papieren hatte geringere Verluste, J.G. Farben 160,75 (161,50), Conti Gummi 170,50 (172), Daimler 118,37 (119,37). Einige Spezialwerte lagen aber auch fester, Afa 65 (64,25), Jungbans 97 (96).

Devisen-Kotierungen: Belgien (Belgien) 42,05 (Geld) 42,13 (Brie), dan. Krone 55,94 56,06, engl. Pfund 12,53 12,56, franz. Franken 16,37 16,41, holl. Gulden 168,81 169,15, ital. Lire 19,57 19,61, norw. Krone 62,97 63,09, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,60 64,72, schweiz. Franken 81,05 81,21, span. Peseta 29,72 29,78, tschech. Krone 10,265 10,285, amer. Dollar 2,488 2,492.

Preisfestsetzung für Mühnerer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Pfl. je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und verlehert, einschließlich Unterchiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. Inlandeier: G 1 vollfrisch Sonderklasse 65 Gramm und darüber 10, G 60-65 Gramm große 11, B 55-60 Gramm mittelgroße 10, G 50-55 Gramm normale 9,25, D 45-50 Gramm kleine 8,50; G 2 frisch Sonderklasse 11,75, A 10,75 B 9,75, C 9, D 8,25, ausfortierte (abfallende Ware) 9. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Frländer, Litauer, Letten, Polen, Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75, Türken, Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50; Bulgaren Original 54-55 Gramm 8,75. Küchenseier Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 9. September.

9.30: Reichssendung aus Nürnberg: Schulfest: Vorbeimarsch der H.S.-Bannfähnen vor dem Führer am „Deutschen Hof“ — 9.50: Sendepause. — 10.00: Aus München: Der Schneider von Ulm. Hörspiel nach dem Roman von Max Erich von Fritz Meinaast. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Reichssendung aus Nürnberg: Feierliche Eröffnung des Parteifongresses der NSDAP. in der Luisenparkhalle. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Carola Parma (Sopran), Hans Eggert (Bariton), das Orchester des Reichssenders Königsberg. — 15.15: Solistisches Musizieren. — 16.00: Reichssendung aus München: Großes Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Aus München: Kurzbericht von der Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland“. — 18.00: Nichts kommt durch Zufall! Gedanken von H. St. Chamberlain. — 18.15: Minnereisen aus dem 13. Jahrhundert. Der Kammerherr des Deutschlandsenders. — 18.45: Der Dichter spricht. Heinrich Anader liest eigene Gedichte. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.50: Reichssendung aus Nürnberg: Kulturtag im Opernhaus. — 23.00 bis 24.00: Nja Witschkoj spielt

Reichssender Leipzig: Mittwoch, 9. September

9.30 Reichsparteitag: Vorbeimarsch der H.S.-Bannfähnen vor dem Führer; 10.00 Der Schneider von Ulm. Hörspiel nach dem Roman; 10.50 Reichsparteitag: feierliche Eröffnung des Parteifongresses; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Unterhaltungskonzert; 17.15 Goethelieder; 18.00 Singendes, klingendes Frankfurt; 19.50 Reichsparteitag: Kulturtag; 22.00 Nachrichten; 22.30 Anton Brudner, Sinfonie Nr. 2; 23.20 Nachtmusik.



Geheimnummer 10
von J.M. Walsh

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

133

„Ich will Licht machen“, sagte das Mädchen im nächsten Augenblick. „Dann können wir besser sehen. Es ist... Es ist hier recht dunkel, nicht wahr?“

Sie redete nur, um ihre Aufregung zu verbergen. Das war so deutlich, daß der Schutzmann sie nicht mit einer Antwort belästigte. Dann glühte das Licht auf, und Ray gab sich den Anschein, als ob sie den Inhalt des Safes untersuchte. Aber es waren gar keine Kostbarkeiten darin gewesen, und daß die kleine Summe Bargeld unberührt geblieben war, sah sie auf den ersten Blick. Ihre Besorgnis drehte sich um den Gözen, den sie in ihrem Schlafzimmer verborgen hatte, aber sie wollte das Versteck nicht verraten. Darum stöberte sie in dem Safe, um Zeit zur Ueberlegung zu gewinnen.

„Hier ist nichts gestohlen“, sagte sie dann und fuhr wie in plötzlich Besorgnis fort: „Mein Schmutz... in meinem Zimmer. Ich muß gleich nachsehen.“

Sie war schon zur Tür hinaus, als der Polizist den Mund öffnete, um zu berichten, daß die rasche und gründliche Untersuchung der Taschen des Gefangenen, die er währenddessen vorgenommen hatte, nicht das geringste zutage gefördert habe.

Ray griff hastig mit der Hand unter die Matratze ihres Bettes und atmete erleichtert auf, als sie die kühle Oberfläche des grünen Gözen fühlte. Aber dann fiel ihr etwas ein; sie erinnerte sich genau, daß sie ihn in einer bestimmten

Lage dort versteckt hatte, auf dem Rücken, mit dem Kopf nach dem Kopfende des Bettes. Jetzt aber war er umgekehrt, er lag auf dem Bauche, den Kopf nach dem Fußende des Bettes.

Irgendwer hatte den Gözen entdeckt. Entweder der Einbrecher oder der Mann, der ihn gefesselt hatte, mußte ihn hervorgeholt, untersucht und wieder an seine Stelle gelegt haben. Warum hatte er ihn dann aber nicht mitgenommen?

Das Mädchen zog den Quot-Chang hervor und sah ihn an. Da waren ein paar Schrammen über den Augen. Es sah so aus, als ob jemand versucht hätte, mit dem Messer die grünen Steine herauszubringen.

Wer hatte das getan? Und weswegen? War mit diesem Gözen irgendein Geheimnis verbunden, von dem sie nichts wußte?

Hastig steckte sie die Figur wieder unter die Matratze und verließ das Zimmer. Sie wollte den Polizisten nicht zu lange warten lassen. Er hätte sich sonst einbilden können, daß doch etwas gestohlen sei.

„Nichts“, sagte sie und schluckte schwer an der Lüge. „Es ist nichts angerührt worden.“

„Das ist recht gut, aber deswegen kann ich den Burschen doch nicht freilassen.“ Der Schutzmann nickte Eraker zu. „Ich nehme ihn jetzt mit.“

„Muß ich auch mitkommen?“ fragte sie ängstlich. Sie wollte den Laden nicht gerne verlassen, bevor sie den Gözen in ein neues Versteck gebracht hatte.

Der Mann zögerte. „Ich glaube nicht, daß Sie gleich nötig sind“, sagte er zögernd. „Natürlich werden wir Sie als Zeugin vernehmen müssen, aber das kann wohl auch später geschehen. Aber ich weiß nicht, ob Sie ganz sicher hier sind. Es sind in letzter Zeit so viele merkwürdige Dinge in diesem Haus passiert.“

„Jetzt werde ich wohl sicher sein“, sagte sie mutiger, als sie sich fühlte, und lächelte. „Der Blick schlägt nicht zweimal an ein und derselben Stelle ein, sagt man.“

Der Mann nickte dazu. „Alles in Ordnung also.“

„Kommen Sie mit“, wandte er sich an Eraker, und dieser verließ mit ihm den Laden. Der Einbrecher ließ niedergeschlagen die Schultern hängen, wie Gefesselte zu tun pflegen.

Ray war in sehr gedrückter Stimmung, als sie dann ihren Laden wieder aufmachte. In der letzten Zeit war das Geschäft gut gegangen, aber sie gestand sich offen ein, daß dieser Aufschwung vornehmlich der Neugierde der Leute zu danken war. Sie war überzeugt davon, daß neun Zehntel aller Käufer, die jetzt bei ihr Antiquitäten kauften, keine Ahnung von dem Werte ihrer Erwerbungen hatten. Sie nahmen auch sichtlich mehr Interesse an dem Laden selbst, als an den Vorräten.

Mr. Burfords Eintritt riß Ray aus ihren Gedanken. Sie hatte von diesem wohlbeleibten und heiteren Sammler, der so gut Freund mit ihrem verstorbenen Onkel gewesen war, nur ein ganz kurzes Beileidschreiben bekommen, und seit Samuel Barnes' Tod war dies sein erster Besuch im Laden.

Er entschuldigte sich sehr, daß er sie nicht schon früher aufgesucht hätte. Das Mädchen ging jedoch mit einem Wort lächelnd darüber hinweg.

„Ich habe in der letzten Zeit soviel Aufregungen und Sorgen gehabt, daß ich selbst schon gar nicht mehr weiß, was um mich herum vorgeht“, fing sie an. „Ich war schon so gut wie entschlossen, das Geschäft weiterzuführen. Aber es ist jetzt verschiedenes geschehen, das mich beinahe wünschigen läßt, meine Mittel erlauben es mir, das Ganze aufzugeben.“

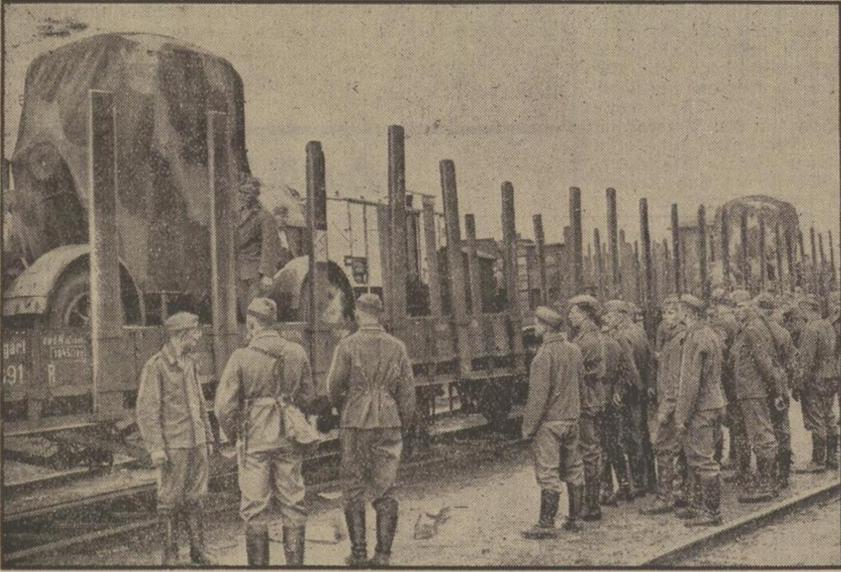
Sie lächelte traurig, und Burford nickte ernst.

„Ich verstehe“, sagte er. „Sehr geheimnisvoll, diese Todesfälle. Es ist kein Wunder, Miß Ray, daß Sie davon erschüttert sind. Schade, wenn ich ein verheirateter Mann wäre, könnte ich Ihnen in meinem Hause eine Zuflucht anbieten. Aber ich habe nur meine Dienstboten.“

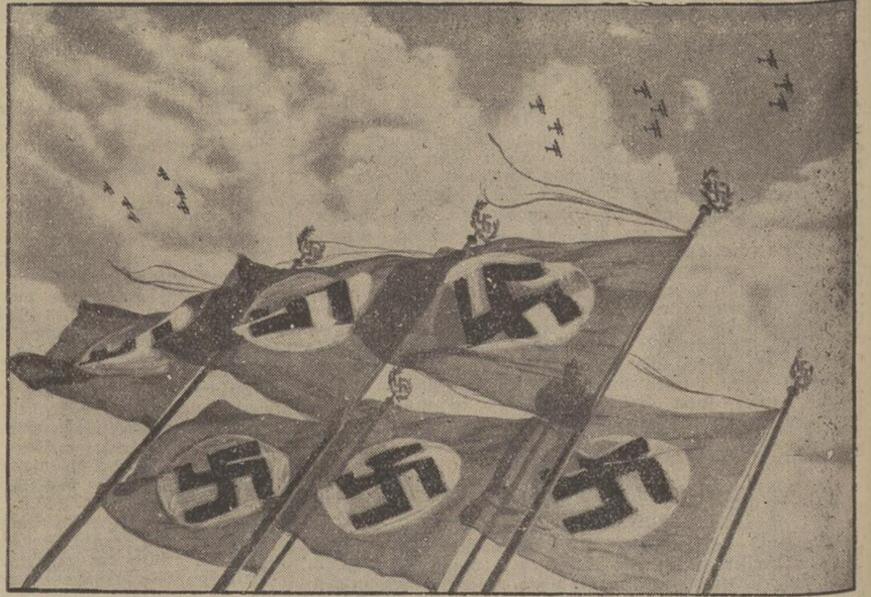
„Das ist sehr lebenswürdig von Ihnen“, sagte Ray weich, „und ich bin Ihnen herzlich dankbar.“

(Fortsetzung folgt.)

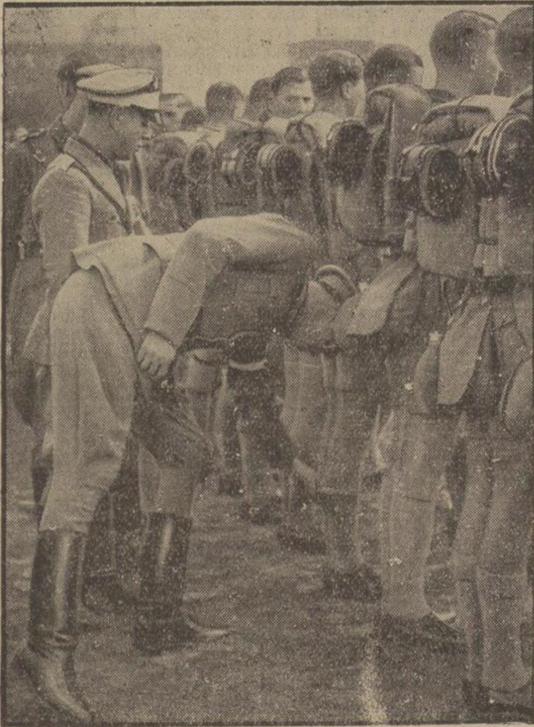




Weltbild (M).
Zum Reichsparteitag eingetroffen
Die 5. Batterie des Flak-Regiments 10 traf auf dem Fürther Güterbahnhof ein.



Weltbild (M)
Ein Jagdgeschwader der Luftwaffe,
das an den Vorführungen der Wehrmacht zum Reichsparteitag
teilnimmt, während eines Probefluges über der Zeppelinfeld
in Nürnberg.



Weltbild (M).
Zum Reichsparteitag gerüstet
Stabsleiter Oberbannführer Günther über eugt sich von der
zweckmäßigen Kleidung der Berliner SS, die in einer Stärke
von 1800 Jungen am Reichsparteitag teilnimmt.



Weltbild (M).
Flüchtlinge aus Trun.
Alte, gebrechliche Leute, die von den roten Brandstiftern
aus ihren Häusern in Trun vertrieben wurden, werden
über den Vidassoafluß an das französische Ufer gebracht.



Weltbild (M)
Das Mahnmal im Lager der SS in Nürnberg
trägt auf der Vorderseite die Namen der ermordeten Hiltener
jungen.



Weltbild (M)
Im Lager des Reichsarbeitsdienstes
Schwäbische Arbeitsdienstmannen haben den Eingang zu ihrem
Zelt in Nürnberg mit der Fassade eines heimatischen Bauern-
hauses versehen.



Weltbild (M)
Professor Ernst Vollbehr,
dessen Gemälde vom Bau der Reichsautobahnen in einer
Ausstellung im Rahmen des Reichsparteitages im Künstler-
haus in Nürnberg zu sehen sind.

